

# Ev.=Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.=Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Gott, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offg. 3, 11.

Jahrg. 53. No. 25.

Milwaukee, Wis., 8. Dezember 1918.

Lauf. 1294.

Meyer Frau Pastor

## Selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

Da Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zweien, und ließ ihm sagen: „Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?“ Matth. 11, 2. 3. Johannes wußte, daß Jesus der verheißene Christ, der Sohn Gottes sei. Gott hatte es ihm geoffenbart. Joh. 1, 29—34. Er hat das öffentlich bekannt, und durch sein Bekenntnis Jesu Jünger zugeführt. Etliche seiner Anhänger aber weigerten sich, sein Zeugnis anzunehmen. Sie stießen sich an Jesu Armut und Niedrigkeit. Sie glaubten, daß der Messias, wenn er sein Erscheinen machen werde, das Reich Davids wieder aufrichten werde, wozu Jesus keine Anstalten traf; nicht einmal seinen Vorläufer, Johannes, befreite er aus dem Gefängnisse. Sie glaubten wohl an den verheißenen Christus, und auch dem Zeugnisse Johannis, daß er bald erscheinen werde, aber sie weigerten sich, Jesum als den verheißenen Christ anzuerkennen. Da sandte er zweien von ihnen zu Jesu, daß sie ihn fragten: „Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?“ Sein herzlicher Wunsch war, daß sie sich durch Jesum möchten zurechtbringen lassen.

Jesus antwortete und sprach zu ihnen: „Geht hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Toten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt.“ Er verwies sie auf seine Wunder und auf seine Predigt. Daraus sollten sie erkennen, daß er der sei, der in die Welt kommen sollte. Durch seine Wunder hat Jesus sich kräftiglich erwiesen als der Sohn Gottes, und durch die Offenbarung des Evangeliums als der Heiland, als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde auf sich genommen und Gnade für die Armen, die Sünder, erworben hat. Das sind Kennzeichen des Messias, auf welche die Propheten hinweisen, 3. B. Jes. 35, 5. 6; 61, 1. 2.

Jesus warnte aber auch die Abgesandten, doch ja nicht in dem genommenen Ärgernis zu verharren. Er sprach auch zu ihnen: „Selig ist, der sich nicht an mir ärgert.“ Damit bestätigte er das Zeugnis des Evangelisten Johannis: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.“ Joh. 3, 36. Wer sich an Jesu ärgert und ihn im Unglauben verwirft, ist ein unseliger Mensch, weil er den verwirft, durch den allein er selig werden kann.

Den Juden war der gekreuzigte Christus ein Ärgernis. So suchten auch heute noch viele ihren Unglauben zu entschuldigen mit Christi Niedrigkeit und seinem Leiden und Sterben am Kreuz. Sie könnten nimmer glauben, daß der arme, von seinem Volk verworfene und am Fluchholz gestorbene Jesus der Sohn Gottes, wahrhaftiger Gott sei. So höhnten auch jene Lasterer: „Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuz, so wollen wir dir glauben.“

Und doch ist Jesu tiefe Erniedrigung, daß er dem Vater gehorsam ward bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz, die höchste Offenbarung seiner Liebe. Er ist um unserer willen arm geworden, daß wir durch seine Armut reich würden. Er hat sein Leben für uns zur Bezahlung gegeben, uns zu erlösen von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Wäre er nicht gestorben, so wären wir alle verdorben und auf ewig verloren. Es ist eine schreckliche Verblendung, daß Menschen sich durch die größte Wohlthat, die Jesus ihnen erwiesen hat, abhalten lassen, ihn als ihren Heiland anzunehmen. Sie verwerfen den einzigen Retter, durch den sie selig werden können; sie weisen zurück das Lösegeld, das er zu ihrer Rettung dargebracht hat.

Gleich groß ist auch die Verblendung, die sich bei vielen findet in der Verachtung seines Evangeliums, das er uns mit seinem Blut erworben und verkündigt hat, und noch immer predigen läßt. Sie stehen im Wahn, daß sie weder eines Sünderheiles bedürften, noch auch des Evangeliums, das ihnen Gottes Gnade in Christo verkündigt. Sie könnten ihre Fehler, so meinen sie, selbst gutmachen, und ihr Wandel unter den Menschen berechnete sie, auf die ewigen Freuden des Himmels zu hoffen. Sie ärgern sich, daß laut des Evangeliums Zöllner und Sünder, die doch gewiß die Verdammnis verdient hätten, durch Buße Gnade vor Gott finden, Vergebung der Sünden erlangen und ewig selig werden können. Sie ärgern sich, daß auch sie, daß alle Menschen Buße tun sollen, damit sie dem zukünftigen Zorn entrinnen und in den Himmel kommen. Die Verächter des Evangeliums sind unselige Menschen. Sie haben keinen Anteil an Gottes Reich. Nur wer dem Evangelio glaubt und getauft wird, der wird selig werden. Wer nicht glaubt, der wird verdammt werden.

Sind das unselige Menschen, die sich an Jesu ärgern und ihn verwerfen, sein Evangelium verachten und keinen Gebrauch dafür haben, so sind dagegen selig zu preisen alle, die sich mit Maria freuen Gottes ihres Heilandes, Luk. 1, 47, die durch sein Evangelium aufgerichtet und erquidtet werden,



sich seines Verdienstes getröstet, und durch seine Gnade glau- ben selig zu werden.

Wie tröstlich ist es doch, daß Jesus sagt: „Den Armen wird das Evangelium gepredigt!“ Alle Menschen sind arm, sind aus dem Paradies vertrieben, haben das Ebenbild Got- tes verloren, und sind von Natur verlorene und verdammte Sünder. Das Evangelium soll auch aller Creatur verkün- digt werden. Es fruchtet aber nichts bei denen, die sich an Christo ärgern und nichts von ihm wissen wollen; die sein Evangelium verachten und keinen Gebrauch dafür haben. Das Evangelium wird den Armen gepredigt, die den Sün- denjammer fühlen und zum Erschrecken über ihre Sünden gekommen sind; den Müheligen und Beladenen, die sich selbst weder raten noch helfen können, wird das Evangelium verkündigt, daß Gott sich unser erbarmt und uns in Christo das Heil bereitet hat. Die Schuld ist bezahlt, die Strafe gebüßt, alle Gerechtigkeit erfüllt, Gott versöhnt und Gnade für alle erworben. Glaube an den Herrn Jesus Christum, so wirst du selig.

Es ist gewiß wahr, wer durch das Evangelium erquickt und getröstet wird, sich an Christo nicht ärgert, sondern ihn annimmt als seinen Heiland, sich seiner Führung anver- traut und durch seine Gnade glaubt selig zu werden, der ist ein seliger Mensch.

Laßt uns auch nicht vergessen, Gott von Herzen zu danken, daß er uns zur gläubigen Erkenntnis Christi, des Sünderheilandes, hat kommen lassen. A. F. S.

## Tagebuch eines armen Fräuleins.

Von Marie Nathusius.

(Fortsetzung.)

Den 29. Dezember.

Wir haben die Tante noch nicht viel gesehen, sie hat noch im Haus zu schaffen. Es freut mich, daß wir Erlaubnis haben, das große Frühstückszimmer zu bewohnen, der herr- liche Flügel steht darin. Herr von Schaffau wünscht, daß wir mit Pastors Umgang haben, Tante Zulchen hat nichts dagegen. Um unsertwillen, sagte sie, will sie die ganze Kin- derkribbelei hier zuweilen traktieren. Die Frau Pastorin kann dazu die Weihnachtshaube aufsetzen, ihre Höflichkeit wird der Tante nicht unangenehm sein, ich werde ihr vorher noch guten Rat geben. Mit diesen Zwischentagen ist nicht viel anzufangen, mir kam Lust zur Langeweile an; weil ich an Lucie gleiches bemerkte, habe ich meine überwunden. Ich machte mit Lucie einige Besuche bei alten Leuten, um das Amt, das Herr von Schaffau uns übertragen, sogleich anzu- treten. Wir wollen niemand etwas schenken, ohne ihn be- sucht zu haben. Die alte Sandermann bedarf eines wollenen Rockes, das soll nach Neujahr unsere erste Arbeit sein. Wie sehr die Leute sich über solchen Besuch freuen, habe ich heute wieder gesehen, er ist ihnen fast so lieb als die Gabe selbst. Wenn doch die vornehmen Leute wüßten, wie viel Trost sie ihren armen Brüdern und Schwestern nur durch Liebe und Teilnahme bringen könnten, wie könnten sie wuchern mit den

Vorzügen, die der Herr ihnen durch ihre Stellung in der Welt gegeben. Trinchen hat mir das oft gesagt. Sie ver- langt es besonders von den jungen Mädchen; Frauen haben meistens durch Kinder und Haushalt ihren Beruf, die Mäd- chen aber, o wenn sie mit der Liebe Christi, mit Sanftmut, Demut und Goldseligkeit erfüllt wären, könnten in der Welt viel Segen spenden, der Armut und Krankheit könnten sie sanfte Ruhefassen unterlegen und Herzen erwecken für das Himmelreich. Wo Armut und Krankheit das Land gelockert, da läßt sich gut säen, und der Herr vermag mit schwachen Kräften viel zu wirken. Ich habe mit Lucie so gesprochen, sie nimmt das gern an, sie sagte sogar heute: sie begreife jetzt, warum der liebe Gott sie häßlich gemacht und ihr die Liebe der Menschen nicht geschenkt, damit sie möchte ihn desto mehr lieben und nicht mit der Welt leben. Ich erklärte ihr: daß, wenn sie den Herrn von ganzem Herzen liebe und fromm und reines Herzens vor ihm zu leben suche, sei es der sicherste Weg, sich die Liebe aller Menschen zu gewinnen. Wir haben dann sehr traulich in meinem Zimmer gegessen; Lucie beschloß, den Tag an den Onkel zu schreiben, sie hat ihm eine Art-Tagebuch versprochen.

Den 1. Januar.

Lobet den Herrn, denn er ist freundlich,  
Es ist sehr köstlich, unsern Gott zu loben;  
Sein Lob ist schöne, lieblich anzuhören,  
Lobet den Herrn.

Singt gen einander dem Herrn mit Danken,  
Lobt ihn mit Harfen, unsern Gott, den werten;  
Denn er ist mächtig und von großen Kräften.  
Lobet den Herrn.

Danket dem Herrn, Schöpfer aller Dinge,  
Der Brunn des Lebens tut aus ihm entspringen,  
Gar hoch vom Himmel her aus seinem Herzen.  
Lobet den Herrn.

O Jesu Christe, Sohn des Allerhöchsten.  
Gib du die Gnade allen frommen Christen,  
Daß sie deinen Namen ewig preisen. Amen!  
Lobet den Herrn.

Die Sonne scheint hell am blauen Himmel, ihre Strah- len blitzen auf der weißbeschnitten Erde. Auch in meiner Seele ist es hell und licht und strahlend. Herr, du bist mein Gott, du bist ganz mein. O du reicher Herr, hilf meiner Armut auf, o Herr, wie hat deine Gnade und Güte mich so reich überschüttet, und wie bin ich so kalt und zerstreut dabei geblieben. O es soll anders werden, nimm mich hin, nimm mich ganz hin, meine Gebete sollen nicht aufhören, und wenn ich matt und träge dazu bin, will ich ringen und kämpfen, bis du mich beten lässest, bis du mein Herz erfüllst, bis du mich stark machst in der Macht deiner Stärke. Ein neues Jahr liegt vor mir — dunkel, nein, nicht dunkel, — es kann mir nichts geschehen, als was dein Will' ersehen. Laß kom- men Trübsal und Anfechtung. Du wirst bei mir sein: o mein Herz ist so getrost, so freudenvoll, denn ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Amen.



1. Januar 18 . .

Lulu an Trinchen.

Liebes Trinchen! Dein Brief könnte mich betrüben machen, die Krankheit der Tante mich ängstigen. Heute aber habe ich dem Herrn mein Herz ganz übergeben, Zuversicht und Freude sollen nicht von mir weichen, o Trinchen, bete für mich, wie ich es für dich tue. Seid ihr Lieben nur getrost, der Herr ist ein wunderbarer König, er wird unser aller Leben führen zu seiner Ehre und zu unserm Frieden. Habt ihr wieder Not? O sprich deutlich, ich bin Armenpflegerin, und bin ich nicht selbst reich? Ich lasse mir im Voraus geben; wenn du wünschst, kann ich dir fünfzig Taler schicken. Ist es nicht wunderbar, daß ich armes Mädchen zu so guten Leuten kam, die so gütig gegen mich sind? O liebes Trinchen, ich habe nicht genug zu danken, ihr aber auch für mich. Die Tante ist kränker, aber sagst du nicht selbst, sie sucht jetzt Frieden? Ist das nicht eine große Gnade? O die ihn suchen, die finden ihn, des wollen wir fröhlich sein. Liebes Trinchen, schreibe mir bald einen freundlichen Brief, alle Not, die euch drückt, aber will ich wissen, sie ist nicht Not, wenn wir Glauben haben. Schreibe nur voll Glauben und Zuversicht, wie ich es an dir gewohnt bin. So stärke dich der Herr. Deine treue Lulu.

Lulu an die Tante.

Meine innig geliebte Tante! Könnte ich jetzt an deinem Bett sitzen, o ich wollte deine Hände küssen, deine Wangen liebkosen, ich wollte dich pflegen, daß du bald gesund wärdest. Ach nein, das tut Trinchen schon, und der Herr, unser lieber treuer Gott, tut das meiste. Wie schnell werden die wenigen Wochen hingehen, dann ist's Frühling, dann kann ich euch Lieben besuchen. So lange will ich dir viel Briefe schreiben, will plaudern, als ob ich bei dir säße, und dir die Zeit vertreiben. Meine Weihnachtsbriefe habt ihr jetzt, du wirst dich sehr gefreut haben, wie gut es mir geht. Wißt ich nur für euch mehr zu tun, ich kann es ja. Hierbei schicke ich den grünen Terneaux für dich zu einem weichen Oberrock, wenn du wieder aufstehst. Deine alten sind zu dünn, bitte nimm ihn, ich habe nichts nötig; mein blaues Kleid hält reichlich aus bis zum Frühling, dann gibt es Sommerkleider. Die Einsamkeit behagt mir, Tante Zulchen ist sehr lieblich. O liebe Tante, danke dem Herrn, daß er mich hierher und nicht in ein weltliches Leben geführt hat. Jetzt erst kann ich das recht erkennen, und sollt ich noch so arm und niedrig sein, darf ich dem Herrn Jesu Christo dienen, ihn lieben und anbeten und ihm folgen, so bin ich glücklich, unaussprechlich glücklich. Möchtest du dich davon überzeugen! möchtest du keine Sorge für mich haben, o möchtest du selbst es recht inne werden, daß die Welt keine Freude und keinen Frieden bringt. O liebe teure Tante, ich bin sehr reich und glücklich. Behalte deine Lulu lieb, die gern ihre Hände möchte unter deine Füße breiten. Der Herr sei mit dir. Amen.

Dienstag, den 8. Januar.

Das war heute ein frisches Vergnügen. Linchen mit vier Geschwistern, Lucie und ich und Herr Heber, wir haben

Schlitten gefahren, den Lindenberg hinunter, das war ein übereinandergepoltere der Kleinen, Herr Heber und ich hatten nur immer aufzurichten und zu trösten, und doch wollte das kleine Volk nicht ablassen. Endlich als die Nasen gar zu rot und die Hände zu steif wurden, gingen wir hinein. Die Frau Pastorin erquidete uns aus der großen Kaffeekanne, dazu Honigbröte, unser Appetit war nicht gering. Ich bin täglich wenigstens eine Stunde hier, um zuzuschneiden, einzurichten, zu überlegen, bald werde ich durchgedrungen sein, in Schränken und Kommoden sehe ich Ordnung und sehe alles Nötige. Die Frau Pastorin ist sehr dankbar, die Kinder lieben mich, und mir ist sehr wohl in dem lieben Haus. Linchen hilft uns in der Nähsschule, wir hatten sie heute zum zweiten Mal, die Kinder sind noch sehr ungeschickt, nicht so zum Singen. Auch mit den Leuten im Haus hatte ich vorgestern Singstunde, Sophie wirbt einen nach dem andern zur Morgenandacht, und sie kennen nur wenige Kirchenlieder.

Mittwoch, den 16. Januar.

Es war eine Lust, als wir heute die silberne Teemaschine auf das feine Gedeck setzten, dazu Kuchenwerk und Feinheiten. Bollberger führte den Herrn und die Frau Pastorin, Herrn Heber und Linchen und Mariechen sehr achtungsvoll und feierlich in das wohldurchdustete Gesellschaftszimmer. Die Frau Pastorin war zu meiner Freude gar nicht verlegen und Tante Zulchen sehr vertraulich. Lucie und ich machten die Wirtinnen, wir haben den Kuchen gebacken und den Tee gekocht. Der Herr Pastor hat uns fast ganz allein unterhalten, ich freute mich, wie die Tante mit so großer Aufmerksamkeit ihm zuhörte, sie findet ihn sehr geistreich. Es tut mir aber leid, daß sie sich über Herrn Heber lustig macht. Nicht um feinewillen, ihm tut das nichts, nur ihretwillen, — und wegen Lucie, ihre Liebe und Achtung für die Tante muß geringer werden, wenn sie das hört. Ich werde sie recht herzlich bitten, das nicht zu tun. Herr Heber ist ein treuer Mensch, das will viel sagen.

Sonntag, den 20. Januar.

Herr von Tilsen ist sonntäglich hier zur Kirche, er besucht Pastors, auch macht er der Tante zuweilen einen kurzen Besuch. Ich kümmere mich nicht um ihn. Möcht er es nur aufrichtig mit sich und dem Herrn Pastor meinen.

Donnerstag, den 24. Januar.

Es hat in der Nacht sehr geschneit, der alte Werder konnte nicht kommen und sein Essen holen, ich ging mit Sophie gegen Abend hin. Er liegt im Bett, niemand ist um ihn. Wenn die Kälte anhält, wird unser Holzbedarf nicht reichen. Ich sprach mit dem Gärtner, er hat große Haufen trockener Äste aus den Bäumen geschnitten, ich glaube, wir könnten dies Holz, ohne den Herrn zu fragen, verschenken.

Montag, den 28. Januar.

Die Kälte wird immer strenger, wir müssen jetzt täglich für die Armen kochen. Auch stehen viele Kinder seit gestern hungrig und erfroren vor der Schloßküche, der alte Koch gibt ihnen die Reste, doch reicht es nicht. Er kochte gern für sie; Christine, die Küchenmagd, beklagt sich über



Ev. Luth. Gemeinde-Blatt, edited by a committee, published bi-weekly by the Northwestern Publishing House of Milwaukee, Wis., at \$1.00 per year, by mail in Milwaukee at \$1.25 per year, in the interest of, and maintained by the Ev. Luth. Synod of Wisconsin, Minnesota, Michigan, and Other States. Entered as Second Class Matter at the Post Office of Milwaukee, Wis.

Acceptance for mailing at the special rate of postage, as provided for in Section 1103, Act of October 3rd, 1917, authorized August 26th, 1918.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

Northwestern Publishing House,  
263 Vierte Straße, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. G. Bergmann,  
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

die Arbeit, die ihr daraus erwächst. Ich las heute in der Morgenandacht Matthäi 25, Vers 31—46, wo es da heißt: „Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeiset usw. Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Zu denen aber, die zu seiner Linken stehen, spricht er: „Was ihr nicht getan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.“ Christine war dabei. Als der Koch sie darauf bat, um einige Eimer Kartoffeln zu schälen für die armen Kinder, hat sie es gern getan. Lucies Eifer für die Kochstube schien auch nachzulassen. Sofie könnte es wohl tun und für die Alten kochen, doch soll es Lucie nicht nur zur Unterhaltung tun, sie soll es aus Barmherzigkeit tun und soll Opfer bringen. Ich sagte aber nichts. Gegen Abend, als der Schnee wieder leise niederfiel, forderte ich sie auf, mich in das Dorf zu begleiten. Sie fürchtete sich vor der Kälte, doch nahm sie Muff und Pelz und folgte mir. Wir gingen zur kranken Großen. Sie lag im Bett, ein kleiner Junge legte einige Reisfer auf verglimmende Kohlen, die Stube war sehr kalt. Zwei kleine Mädchen hockten an der Erde, das kleinste Kind lag mit im Bett. O der harte Winter! Klagte die arme Witwe, den letzten Groschen haben wir für Holz hingegeben, jetzt haben wir auch kein Brot. Ich unterhielt mich mit ihr, Lucie hörte schweigend zu. Darauf führte ich sie zum alten Werder, sein Ofen war ganz kalt, doch war er zufrieden, seine Hilfe ist das warme Essen, das ihm das liebe junge Fräulein Lucie jeden Mittag selbst kocht. Er flehte des Herrn Segen auf Lucie herab. Lucie weinte, ich verstehe ihre Tränen, sie fühlte ihre Rauheit. Als ich sie beim Herausgehen bat, diese beiden Häuser täglich selbst zu besuchen und nach allem Nötigen zu sehen, schlang sie die Arme um mich und küßte mich. Wir haben heute abend einen Plan gemacht. Tante Zulchen, Lucie, ich, Sofie und Bollberger haben uns in die kranken und notleidenden Familien geteilt, die wir besuchen müssen. Der Schnee knirscht, dicke Eisblumen sitzen an den Fenstern, wir sollen 18 Grad Kälte haben.

Den 31. Januar.

Lucie ist unermüdetlich in ihren Hausbesuchen, sie näht auch für ihre Pfleglinge und kocht und sorgt mit großer Treue. Zum gottseligen Leben gehören auch gottselige Werke, sagt unser Herr Pastor, nichts tun und nur feiern und anschauen wollen, das hält die Seele nicht aus. Wie wohl ist mir bei diesem tätigen Leben, wie viel frischer ist mir das Herz, müßig und zerstreut dahingehen macht viel Pein, das habe ich erfahren, und sollen wir nicht Rechenhaft von jeder Stunde geben, von jedem unnützen Worte? O bei diesem Gedanken könnte man sehr mutlos werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus unserer Zeit.

### Ist der Soldat ein Mörder?

Mehr als einer hat in den letzten Jahren diese Frage gestellt. Nicht nur viele aus der Menge derer, die zu den Waffen gerufen wurden, sondern auch gar manche von denen, die daheim bleiben durften, glauben, daß der Soldat, sobald er seine Waffe wider den Feind gerichtet und diesen niedergestreckt hat, zum Mörder geworden ist, denn Krieg ist nach ihrer Meinung überhaupt Mord. Manche waren darüber in ihrem Gewissen sehr beunruhigt, als sie zur Front mußten; manche werden darüber lange Zeit in Ängsten und Zweifel sein, wenn sie nun wieder daheim sind. Was ließe sich nun zur Beruhigung der Gewissen sagen?

Wir fragen: Was nennt die Schrift töten oder morden? Wir kommen damit auf das fünfte Gebot. Die volkstümliche Auslegung des fünften Gebots ist diese: Töten heißt: einem anderen das Leben nehmen. Diese Auslegung ist falsch und zwar darum, weil sie dem, was die Schrift töten heißt, in keiner Weise gerecht wird. Sie ist eine äußerst oberflächliche Auffassung vom fünften Gebot. Aber auch die Auslegung, die man oft macht, ist nicht richtig. Man liest und hört oft folgende Darstellung: Töten heißt erstlich, einem andern das Leben nehmen; zum andern heißt töten, jemandem Schaden tun an seinem Leibe; ferner heißt töten, gegen den Nächsten Schimpfworte gebrauchen; endlich ist auch das ein Töten, wenn man den Nächsten im Herzen haßt und ihm zürnt. Dies ist, wie man immer wieder an sich erfahren wird, eine ganz unbefriedigende Darstellungsweise. Man hat dabei das Gefühl, daß man eine Anzahl Stücke äußerlich aneinandergereiht hat ohne inneren Zusammenhang, und man ist nicht befriedigt. Der Fehler ist der, daß man am verkehrten Ende angefangen hat, am Schluß und nicht am Anfang der Kette, an der Wirkung und nicht an der Ursache; man ist rückwärts gegangen anstatt vorwärts. Die Schrift, unser Herr Christus, Luther fangen mit dem Herzen als dem Anfang und Ausgang alles Bösen an. Sie bezeichnen den Zorn und Haß wider den Nächsten zuerst als ein Töten und sodann alles das, was dieser Haß wider des Nächsten Leib und Leben mit Worten und Werken anrichtet. Sehr klar redet hier auch Moses im 19. Kapitel des fünften Buches, wo von den Freistädten die Rede ist. In



dieser Stelle betont Moses durchaus den Haß. Ja, er zeigt, daß der Haß entscheidet, ob ein Totschlag eigentlich töten ist oder nicht, d. h. ob er unter das fünfte Gebot fällt oder nicht. Er redet z. B. von einem, dem beim Holzschlagen die Axt aus der Hand gleitet und seinen Nächsten tötet. Über diesen sagt er: „So doch kein Urteil des Todes an ihm ist, weil er keinen Haß vorher zu ihm getragen hat . . . auf daß nicht unschuldig Blut in deinem Lande vergossen werde.“ Hieraus ist folgendes ganz klar: Es ist ein Totschlag begangen. Aber, der ihn begangen hat, soll nicht bestraft werden nach dem Urteil des fünften Gebots, denn er ist unschuldig. Also fällt er mit seiner Tat nicht unter das fünfte Gebot; er hat dieses Gebot nicht übertreten. Warum nicht? Er hat es nicht aus Haß getan. Also bestimmt der Haß, daß ein Totschlag gottwidriges Töten ist.

Der Haß macht den Totschlag zum Töten, zur Sünde wider das fünfte Gebot. Und da der Haß den Totschlag zum Mord macht, so ist Haß im eigentlichen Sinne, ja eigentlich Mord, wie die Schrift auch sagt: „Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Totschläger;“ denn was ein Ding zu dem macht, das es ist, das ist selbst und eigentlich, in Wahrheit das, was das Ding geworden ist. Ferner ist auch dies klar: zum Mord und Totschlag wider das fünfte Gebot wird menschliches Tun, wenn es aus dem Haß hervorgeht. Was ein Mensch im Haß tut, ist das, was der Haß auch ist; eben darum, weil es aus dem Haße kommt. Es ist ja nur der in die Tat umgesetzte Haß. - Des Vaters Kinder sind das, was der Vater auch ist.

Also sollten wir das fünfte Gebot so verstehen: Wie das siebente Gebot die Habgier, das sechste die Wollust, das achte den Hochmut verbietet, so ist das fünfte Gebot das Gebot wider den Haß, die Lust, den Nächsten auf irgendeine Weise an Leib, Leben und Gesundheit zu schädigen. Diesen Haß verbietet das fünfte Gebot und nennt ihn Töten. Und alles, was dieser Haß nun wider des Nächsten Leib und Leben mit Worten und Werken anrichtet, saßt und verwirft das fünfte Gebot auch als Töten, weil es aus dem Haße kommt. Du beschimpfst deinen Nächsten aus Haß und richtest damit einen Pfeil wider sein Leben, denn anderes willst du nicht; aus Haß schlägst du ihn, wirfst und stichst nach ihm; du tötest sein Vieh, zündest sein Haus an, vernichtest seine Ernte, raubst ihm Hab und Gut, nicht weil dir an seinem Gut liegt, sondern weil dein Haß ihm nach dem Leben trachtet und ihn beseitigen will; du läßt ihn liegen in seiner Not und tust deine Hand nicht auf, denn du hast deine Lust an seinem Elend. Da bist du ein Mörder und Totschläger worden, weil du gehasset und im Haß gehandelt hast.

Nun ist klar, daß jede Schädigung des Nächsten an seinem Leibe und jeder Totschlag, nicht aus Haß geschehen, auch nicht das gottwidrige und im fünften Gebot verbotene Töten ist. Du wirfst mit einem Stein nach einem Baum, aber derselbe Stein trifft ein Kind und verletzt ihm das Auge. Dieselbe Kugel, mit der du den Hirsch treffen wolltest, tötet einen Menschen. Das macht dich nicht zum Mörder, vielmehr bist du straflos und unschuldig, denn du hast

nicht aus Haß gehandelt. Es handelt sich um einen Unglücksfall. Aber nebenbei gesagt: Es ist nicht alles Unglücksfall. Wenn ein Mann in seinem Automobil mit einer Schnelligkeit von dreißig Meilen die Stunde durch die Straßen rast und dabei etliche Menschen zu Tode fährt, dann kann von einem Unglücksfall nicht mehr die Rede sein. Einen solchen sollte man zwar keinen Mörder nennen, aber er ist doch strafwürdig, denn er hat die Vorsicht, die den Nächsten vor Schaden bewahren will, außer acht gelassen, und dazu das aus dieser schuldigen Vorsicht fließende Verbot des Schnellfahrens, von der Obrigkeit erlassen, übertreten.

Wir gehen weiter. Der Arzt schneidet und tut damit sachlich das, was ein Mörder auch tut. Trotzdem ist er kein Mörder, denn nicht aus Haß, sondern um zu helfen griff er zum Messer. Die Obrigkeit vergießt Menschenblut, aber sie wird dadurch nicht zum Mörder; denn, was sie tut, das tut sie nicht aus Haß, sondern im Gehorsam gegen Gott, der ihr das Radeschwert in die Hand gelegt hat. Ihr Tun ist darum nicht gottwidrig, sondern ein Gottesdienst. Die Obrigkeit führt Kriege. Warum? Haben die Fortschritte des Volkes, dem sie den Krieg erklärt hat, zuerst ihren Reiz und darauf ihren Haß erregt? Fürchten die Mächtigen in ihrer Eier, daß ihr Geldsack zu kurz kommen möchte? Wo immer das die Triebfeder einer Obrigkeit zum Kriege wäre, da würde sie zum Mörder. Macht- und Eroberungsgelüste haben schon oft Kriege erregt. Sie machen aus dem Kriege einen Raubzug. Die Habgier aber erzeugt den Haß, der den aus dem Wege räumen will, der das hat, wonach man trachtet. Und dadurch wird der Krieg zum Mord, das Ganze zum Raubmord. Wenn aber eine Obrigkeit glaubt, daß ein anderes Land durch seinen Handel und sein Geschäft schließlich dem eigenen Volk die Lebensbedingungen raubt und daselbe an den Bettelstab bringt, und sie greift zum Schwert, um das eigene Volk vor Verarmung zu schützen, so handelt sie durchaus recht und löblich, ja sie dient Gott damit, denn sie soll ihr Volk schützen. Sie straft auch nach Gottes Willen ein Unrecht; denn wo hat je ein Volk das Recht, sich auf Kosten anderer zu bereichern? Die Lebensbedingungen des eigenen Volkes verlangen das nicht. Was für den einzelnen ein Unrecht ist, das ist auch für ein Volk ein Unrecht. Wo immer eine Obrigkeit zum Schutz des eigenen Volkes, oder um den Frevel und die Bosheit eines anderen Volkes zu strafen, das Schwert ergreift, da tut sie ein löbliches Werk. Sie ist dann mit Recht Gottes Dienerin und ein Knecht Gottes. Und wir glauben das von ihr, wenn wir auch viel Böses an ihr zu rügen hätten. Gottes Strafruten sind nicht immer vom edelsten Stamm geschnitten. Das abtrünnige Jerusalem strafte Gott einst durch den heidnischen Nebukadnezar. Jerusalem sündigte wider die bezeugte Wahrheit, Nebukadnezar trieb Götzendienst ohne die bezeugte Wahrheit. Da war ein großer Unterschied zwischen beiden. Immerhin war Nebukadnezar ein Götzdiener. Aber Gott macht ihn zur Strafrute über Jerusalem und nennt ihn „meinen Knecht Nebukadnezar“.

Nun zum Soldatenstand. Warum bist du in den Krieg gezogen? Hatte dich ein Haß wider das Land und sein



Volk, gegen welches du zu den Waffen griffest und branntest darauf, deinen Haß zu befriedigen? Dann wärest du allerdings zum Mörder geworden. Hast du nur ein Unrecht gehaft, das du am Feinde zu finden meintest, das wäre etwas anderes. Gingst du rein aus Abenteuerlust und wolltest etwas erleben? Dann bist du schlechter als ein Mörder, ein ganz gewissenloser Mensch; ein Schade ist nur, daß dich der Krieg nicht verschlungen hat. Aber du gingst gewiß aus Gehorsam gegen deine Obrigkeit und im Glauben, einer gerechten Sache zu helfen. Wohl an, dann mache dir kein Gewissen! Du bist durchaus kein Mörder geworden. Was du getan hast, war ein Gottesdienst, denn der Obrigkeit mußt du gehorchen. Selbst dann, wenn du gar nicht verstanden hast, warum du in den Krieg solltest, so hast du doch recht gehandelt, daß du gingst; denn dein Gehen war ein Gehorsam gegen deine Obrigkeit. Aber vielleicht plagt dich noch etwas und will dich nicht zur Ruhe kommen lassen. Du glaubst vielleicht, daß deine Regierung mit Unrecht Krieg geführt habe und daß du dich nun eines Unrechts theilhaftig gemacht habest. Das plagt dich. Aber wie weißt du denn, daß deine Regierung mit Unrecht Krieg geführt hat? Du hast ganz gewiß nichts weiter als deine Meinung; und die kann sehr unrecht sein. Zeugen für deine Meinung hast du keine. Darum mußt du dir deine Meinung aus dem Kopfe schlagen und von deiner Regierung das Beste glauben, daß sie nämlich volle Berechtigung hatte, zum Schwert zu greifen. So wirst du zur Ruhe kommen. Es ist durchaus keine Schande, sondern eine Ehre, wenn sich jemand noch ein Gewissen macht. Möge dieser Versuch, die Gewissen solcher zu beruhigen, die durch ihren Soldatendienst beunruhigt sind, an ihnen seinen Zweck erreichen!

W. S.

### Sonderbarkeiten.

Im folgenden geben wir zur Unterhaltung oder zur Belehrung, je nachdem man es nötig hat, einige Vorkommnisse zum besten, die sich immer wiederholen und nicht alle zu werden scheinen, wie eine gewisse Sorte Menschen.

Herr Murjahn ist nicht wieder in den Vorstand gewählt worden. Aus Verdruss darüber schreibt er nicht an die Expedition, sondern an die Redaktion des Blattes: "Dont sent mi dat schörmen Päpar ennimore! Juhrs thruly, Murjahn."

Pastor „Vielbeschäftigt“ hat vergessen, seinen Missionsfestbericht einzusenden. Der Bericht der Nachbargemeinde, die zwei Wochen später feierte, stand bereits im letzten Gemeindeblatt. Was werden meine Leute sagen, wenn unser Bericht im nächsten Blatt nicht erscheint! Nun aber schnell. Wenn er am Freitag vormittag in Milwaukee eintrifft, läßt sich der Redakteur vielleicht bewegen, ihn noch in der nächsten Nummer zu bringen. Was der Redakteur aber nicht tut, weil er nicht kann; denn die Missionsfestberichte müssen ins reine geschriebene und numeriert am Donnerstag abend abgesandt werden. Der Bericht kommt auch nicht am Freitag morgen, sondern erst am Sonnabend nachmittag oder gar erst am Montag morgen an mit dem Vermerk: No such

number. Try 921 Greenfield Ave. Der Brief oder die Postkarte hat nämlich trotz aller Eile einen Spaziergang nach der Garfield Ave. auf der Nordseite in Milwaukee gemacht und kommt nun mit 24 bis 36 Stunden Verspätung von seiner nötigen Bummelfahrt bei der Redaktion an, während der Druck der nächsten Nummer bereits im vollen Gange ist. Eile mit Weile! Auf Umwegen dauert's länger, ans Ziel zu gelangen, als auf geradem Wege.

Mister Soundso bekommt seit einiger Zeit sein Gemeindeblatt nicht. Mister Sosoound bekommt seit einiger Zeit zwei Gemeindeblätter. Da hat sich vielleicht bei der Herstellung der Abonnentenliste ein Fehler eingeschlichen, der korrigiert werden sollte. Mit Freuden ergreifen Soundso und Sosoound die Feder und schreiben an — an? An wen sollte man denn wohl in einem solchen Falle schreiben? Ich sollte meinen an das Northwestern Publishing House, das das Geschäftliche, also auch die Aussendung des Blattes besorgt. Allerdings! Mister Soundso und Sosoound sind darüber anderer Meinung. Sie schreiben an den Redakteur, der wird schon wissen, wie die Sache zu ordnen ist. Gewiß doch. Der weiß alles, manchmal auch nichts.

Pastor S. in Ipsilonville vermißt die Quittung seiner verteilten Missionsfestkollekte und möchte das im Gemeindeblatt doch schwarz auf weiß lesen. Ein durchaus berechtigter Wunsch. Er schreibt ohne viel Überlegung an — an den Leiter des Buchgeschäfts, als ob der das Geld bekommen hätte und zum Quittieren verpflichtet sei. Der Leiter des Buchgeschäfts, immer bereit, Entgleislen aufs Gleise zu helfen, steckt das Schreiben in einen Briefumschlag, klebt eine sonderbar rötlich gefärbte Marke darauf und schickt das Ganze an die Schriftleitung. Die sieht unter den Missionsfestberichten nach. Das Missionsfest ist seinerzeit mit allen Einzelheiten im Gemeindeblatt unter der Nummer — — — veröffentlicht worden. Was nun? In den Papierkorb, den unerfüllt! da gehört's hin! Und das mit Recht! Wenn ich eine Kollekte an einen Schatzmeister einsende und ich finde keine Quittung darüber unter seinen Quittungen, dann wende ich mich an den, dem ich das Geld sandte und nicht an irgend jemand anders.

Daß manche ihre Missionsfestberichte gewissenhaft dem Publishing House zuschicken, um dadurch ihrer Meinung nach sicherer und schneller ans Ziel zu gelangen, soll diesmal als letzte Sonderbarkeit erwähnt werden. Wir leben in einer sonderbaren Welt. Nicht wahr?

S. B.

### Aus der Mission.

#### Glaubensmut.

Etwa 50 Apachen sitzen kreuzbeinig auf dem Boden auf einer kleinen Ebene in der Umgegend von Turkey Creek, schweigend vor sich hinschauend, und wie Quäker wartend, bis der Geist sie rühre. Endlich sagt einer, ein Häuptling: „Der Medizinmann, P—I, hat uns eine neue Welt verkündigt; wenn die Herbstblumen verwelken, wird sie hereinbrechen. Dann gibt es keinen Gott noch Teufel mehr; die



liebe Sonne wird sie vernichten und dann mit ihrer Leben-erzeugenden Wärme ewig auf uns herabschauen."

"Ja," fährt ein anderer fort, "aber P—I sagt auch, es gilt, sich vorzubereiten. Er sagt, wir müssen uns weiße Kleider anlegen, unsere Köpfe waschen, Ungeziefer entfernen, Fingernägel rein halten; Lügen, Saufen und das Glücksspiel muß aufhören; sonst sind wir nicht würdig, mit ihm in die neue Welt einzutreten."

"Das alles," erwidert ein dritter, "habe ich schon besorgt; ich tue überhaupt nichts mehr, sondern warte nur geduldig und zuversichtlich. Dort unten liegen meine Alfalfa- und Kornfelder; ich habe meine Pferde und Rinder hineingelassen, denn in der neuen Welt werden wir ja auf ewig von der lieben Sonne versorgt werden. P—I hat es ja gesagt, und er kann doch nicht lügen! Er behauptet ja, er habe seine Mitteilungen von der Sonne selbst im Traume empfangen!"

Wiederum herrscht Stille. Da macht plötzlich Jack Reyes seine Erscheinung, der gerade auf der Suche ist nach einem Pony, das ihm entronnen, — Jack Reyes der Missionsdolmetscher, mit dem der liebe Leser schon längst bekannt geworden ist.

"Freund Reyes, was denkst denn du von der neuen Welt," fragt einer der Sitzenden. "Ich habe euer Geschwätz gehört, und ich werde euch sagen, was ich davon denke," erwidert Reyes heftig. Er tritt in ihre Mitte, bricht einen Kaktusstengel ab und beschreibt damit einen Kreis in den Staub. "Dies ist ein großer Corral, die neue Welt, in welcher der wahre Gott regiert," fuhr er fort. "Dieser wahre Gott schickt Missionare unter uns, um uns wie Schafe in diesen Corral hineinzuführen. Gar manchen von uns haben sie auch schon gefunden und heimgeführt. Das sieht der Teufel, und es ärgert ihn, so seine Beute allmählich zu verlieren. Da fällt ihm ein Gedanke ein: er schickt einen Wolf unter uns mit dem Befehl, den Corral zu durchbrechen und sämtliche Schafe wieder zu ihm zu schleppen, — und dieser Wolf ist P—I!"

"Und hier ist des Teufels Corral, seine Welt (Reyes macht einen andern Kreis neben dem ersten); es ist die Hölle, und das ist die neue Welt, von der ihr redet. Ihr wollt wissen, was ich davon denke, gut, — mit einem gewaltigen Satz springt er in den Kreis hinein und vermischt ihn mit den Füßen — so nun wißt ihr es," — und er schreitet ärgerlich davon.

Das war die Tat eines Glaubenshelden; denn diese Leute waren durchaus nicht in der Laune, sich etwas derartiges sagen und demonstrieren zu lassen.

Doch Reyes hat die Barmherzigkeit Gottes erfahren. Vor einigen Jahren fand in seinem Zelte ein Wunder Gottes statt, so herrlich wie einst im Hause des Jairus. Seine Tochter Mary wurde dort auf wunderbare Weise von der Schwelle des Todes ins Leben zurückgeführt (doch darüber später mehr), und seitdem ist Reyes ein Glaubensheld. Wo er den Unglauben trifft, sei es unter seinen Leuten, sei es unter ungläubigen Weißen, da legt er Zeugnis ab und kämpft für die Ehre seines Heilandes. "Wer mich bekennet

vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater," sagt der Heiland. Hierin möge Jack Reyes, der Apache, uns, die wir so oft im täglichen Leben vor diesem oder jenem ungläubigen, spottenden Nachbar den anvertrauten Zentner ängstlich vergraben, als Beispiel dienen.

\* \* \*

Jack Reyes' Töchter Mary und Florence und seine kleinen Söhne Amos und Aaron, und dazu noch etwa hundert andere Knaben und Mädchen, gehen zur Missionschule, wo sie aus der Heiligen Schrift das eine lernen, das not ist. Gerade in diesen Tagen beschäftigen sie sich mit Adventsliedern und der Weihnachtsgeschichte, damit, wenn am heiligen Abend das Christkind in der Krippe vor ihnen liegt, sie sich mit den Hirten freuen und Gott loben können.

Und doch sind sie nur Kinder wie andere Kinder, deren Weihnachtsfreude im großen Maße durch die kleinen Gaben, die eben das Kinderherz erquicken, bestimmt wird. Wir bitten deshalb wiederum unsere lieben Gemeinden, doch auch dieses Jahr trotz der Kriegesheimsuchung unserer kleinen Apache zu gedenken, — mit den gewöhnlichen Gaben von Sweaters, Hosen, Hemden, Strümpfen, Taschentüchern, Mützen, Mädchenkleidern, Bändern etc. für Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 16 Jahren.

Man sende alle Gaben möglichst bald per **Insured Parcels Post** (nicht Express) an: Rev. A. Zuberbier, Cibecue, Ariz.; Rev. A. Uplegger, San Carlos, Ariz.; Rev. S. Rosin, Rice, Ariz.; Rev. M. Behausen, Fort Apache, Ariz.  
E. E. G.

## Aus unsern Gemeinden.

### Kirchweihnubiläen.

Am Sonntag, den 17. November, feierte die St. Pauls-Gemeinde zu Yronia, Wis., ihr 25 jähriges Kirchweihfest. Es wurden zwei Dankgottesdienste gehalten. Des vormittags predigte Past. Ernst Schönicke von Yronia Center über Jes. 12. Am Nachmittag predigte Past. S. Sterz von Watertown über 1. Petr. 2, 5—9. Beide Prediger forderten die Gemeinde zum Lob und Dank auf für die Gnade Gottes, die ihr in diesem Gotteshaus 25 Jahre lang widerfahren ist, nämlich in der reinen Predigt des Evangeliums und in der Darreichung der unverfälschten Sakramente. Trotzdem es regnete, war der Kirchenbesuch gut. Die abgehaltene Kollekte wurde für die Reiseprediger- und Kirchbaukasse bestimmt; zusammen \$136.16.  
J. B. W.

Die ev.-luth. St. Matthäus-Gemeinde zu Yron Ridge, Wis., feierte am 25. Sonntag nach Trinitatis (17. November) ihr 10 jähriges Kirchweihnubiläum. Drei Festgottesdienste wurden gehalten. Vormittags hielt Herr Präses C. Wünger von Kenosha die Festpredigt über Ps. 26, 5—8; nachmittags predigte Herr Pastor R. Piez von Lomira über Offenb. 3, 10—11; abends hielt Herr Pastor Ad. v. Rohr von Hartford die Predigt über Matth. 16,



15—18 in der Landessprache. Der Gemischte Chor und auch die Schulkinder trugen Festgesänge vor. Frä. Edna Krüger, die Organistin der Gemeinde, spielte die Pfeifenorgel im Vormittag- und Abendgottesdienst, während Herr Lehrer S. Zautner von West Bend den Orgeldienst im Nachmittagsgottesdienst versah. Die erhobene Festkollekte, welche \$82.00 betrug, floß in die Kasse für die geistliche Versorgung unserer lutherischen Jünglinge in Meer und Flotte.

Die Gemeinde wurde gegründet am 5. September 1885. Die englische Methodisten-Kirche wurde gekauft und am 8. November eingeweiht. Herr Hermann Reineke ist der einzige von den Gründern, der noch Glied der Gemeinde ist, da die anderen schon alle aus dem Leben geschieden sind. Im Jahre 1908 wurde die neue Kirche gebaut mit einem Kostenaufwand von circa \$14000.00 und am 8. November dem Dienste des Herrn geweiht. Folgende Pastoren haben der Gemeinde vorgestanden seit ihrer Gründung: D. Wüft, P. Spahr, C. Neppeler, G. Claus, D. Hönecke, S. Adaschek, G. Stern, J. Rien und Unterzeichner.

Der Herr sei auch fernerhin uns freundlich und segne uns!

Ph. S. Köhler.

#### Gemeinde- und Kirchweihjubiläen.

Der ev.-luth. Bethaniengemeinde zu Gustisford, Wis., war es vergönnt, am 17. November 1918 das 60-jährige Jubiläum ihrer Gründung und das 25-jährige Kirchweihfest zu feiern. Drei Festgottesdienste wurden gehalten. Am Vormittag predigte der allgemeine Präses, Pastor G. C. Bergemann, über Röm. 3, 28 und legte dar, wie der Segen der Reformation der Grund unseres Jubels bei diesem Feste sei. Nachmittags predigte Herr Prof. W. Guth über Ps. 103, 2. Am Abend fand ein Gottesdienst in englischer Sprache statt, in welchem Herr Pastor Herbert Kirchner von Wiscicot, Wis., über Phil. 1, 3—6 predigte. Alle Predigten gaben der Stimmung der Gemeinde Ausdruck: Wir loben und danken Gott, daß er uns so lange schon sein teures Wort unverfälscht erhalten und uns durch dasselbe so reichlich gesegnet hat. Er wolle auch ferner bei uns bleiben und uns weiter segnen! Wm. N o m m e n s e n.

Am 17. November feierte die ev.-luth. Bethelgemeinde zu Milwaukee ihr fünfundsiebenzigjähriges Gemeinde- und Kirchweihjubiläum. Bei der Feier predigten die Pastoren: D. Sagedorn — Milwaukee und Herrn. Gieschen — Wauwatosa. Die Chöre der Gemeinde trugen mehrere passende Kompositionen vor. Die Bethelgemeinde war anfangs auf kurze Zeit eine unierte Gemeinde, schloß sich aber ein Jahr nach ihrer Gründung unserer Wisconsin-Synode an. Von den Gründern gehört nur noch einer zur Gemeinde, nämlich Gotth. Dieß. Die Pastoren, die bisher an der Gemeinde gedient haben, sind: Th. Gantsch, D. Sagedorn, D. Hönecke und W. Hönecke. Heute besteht die Gemeinde aus 149 stimmberechtigten Gliedern und 39 angeschlossenen Frauen. Amtshandlungen, die im Laufe der Jahre vollzogen wurden, sind folgende: 797 Tausen, konfirmiert 493, getraut 150,

beerdigt 195, Abendmahlsgäste 11,574. Sobald die Zeiten es erlauben, wird die Bethelgemeinde eine neue Kirche errichten. Möge der Herr diesen Entschluß gnädiglich gelingen lassen!

W. S.

#### Goldenes Amtsjubiläum.

Am 24. Oktober waren fünfzig Jahre vergangen, seit Kandidat J. G. Ehler in einem Landstädtchen in Illinois ordiniert und installiert wurde.

Seine jetzige Gemeinde zu Weyauwega beschloß, die fünfzigste Wiederkehr dieses Tages nicht so ohne weiteres vorübergehen zu lassen. Im stillen wurden die nötigen Vorbereitungen getroffen, um den Jubilar so recht zu überraschen. Wegen der Influenza konnte die Feier erst am 21. November stattfinden.

Des Jubilars Amts- und Konferenzbrüder wurden benachrichtigt; dieselben strömten von nah und fern herbei. Es waren 15 Amtsbrüder erschienen, um sich mit dem Jubilar zu freuen.

Die Jubelfeier nahm ihren Anfang nachmittags um 2 Uhr. Herr Präses Bergemann hielt die Jubelpredigt über 2 Kor. 5, 18—20. Past. Ad. Spiering hielt eine kurze Ansprache in unserer Landessprache.

Der Vorsitzende der Gemeinde, Herr M. Ziemer, überreichte ein ansehnliches Geldgeschenk; Past. J. Dowidat überbrachte die Segenswünsche und ein Andenken der Winnebago-Konferenz; die Gemeinde zu Algoma hatte ihren Pastor gesandt, um die Segenswünsche der Gemeinde zu überbringen. Der Jubilar hat diese Gemeinde vor etwa dreißig Jahren bedient. Die beiden Chöre der Gemeinde trugen einige passende Lieder vor.

Nach dem Gottesdienst begaben sich Gäste und Glieder in das Erdgeschloß, woselbst die lieben Frauen ein wohl-schmeckendes Mahl serviert hatten.

Des Abends wurde die Feier im Schulhause fortgesetzt. Die Ansprachen, die hier gehalten wurden, zeugten, in welchem großem Ansehen der werthe Jubilar in seiner Gemeinde und bei seinen Amtsbrüdern steht. Möge der Herr ihn fernerhin behüten und stärken!

L. C. Siebert.

#### Ehejubiläum.

Am 17. November feierten Johann Pöpcke und seine Ehefrau Marie geb. Schulz ihr goldenes Ehejubiläum. Unterzeichneter, zu dessen Gemeinde das Jubelpaar seit 25 Jahren gehört, hielt eine kurze Ansprache auf Grund von Jes. 46, 4. Sie wurden am 26. Oktober 1868 zu Rülzow in Mecklenburg getraut. Hier wie im alten Vaterlande war und ist Gottes Wort ihr Steden und Stab und ihr Trost.

W. B o d a m e r.

#### Book of Hymns — Word Edition.

Dem Beschluß der Synode gemäß ist das "Book of Hymns" nun auch in kleinerem Format ohne Musiknoten erschienen. Das wird vielen Gemeinden gewiß sehr lieb sein. Daß die Noten fehlen, ist freilich ein Nachteil; dafür



ist das Buch aber desto handlicher und billiger. Der Einband (Leinwand) ist gefällig und würdig. Preis 75c; mit Goldschnitt und Verzierung \$1.25.

Das Buch enthält 320 Lieder, so ausgewählt und geordnet, daß einesteils keine Lieder darunter sind, für die wenig oder gar keine Verwendung ist, daß aber andernteils auch kaum eine Gelegenheit denkbar ist, für die nicht eine genügend große Auswahl von Liedern vorhanden ist. Die Lieder in jeder Abteilung sind alphabetisch geordnet, was das vorne gegebene alphabetische Verzeichnis fast überflüssig macht, da man nur zu wissen braucht, in welcher Abteilung man suchen muß, um das gewünschte Lied auch ohne das Verzeichnis mit Leichtigkeit zu finden.

Ein besonderer Vorteil dieses Gesangbuches ist für den Pastor die vorne gegebene "Classification". Ein wenig Übung wird den Pastor in kurzer Zeit befähigen, für jeden vorkommenden Zweck schnell und sicher die am besten passenden Lieder zu finden. Er wird z. B. finden, daß nicht nur die als eigentliche Eröffnungslieder bezeichneten ersten Lieder im Buch, sondern noch eine große Anzahl anderer vortrefflich als Eröffnungslieder benutzt werden können, die zwar über das ganze Buch verteilt sind, weil sie ihrem Inhalt nach unter mancherlei Rubriken eingereiht werden könnten, die aber in der "Classification" alle unter Eröffnungslieder angeführt werden. Es wird ihm also nicht so leicht passieren, daß er manche Lieder übersieht, weil sie in einer Abteilung stehen, die auf den ersten Blick keine Beziehung zu seinem Thema hat.

Die am Anfang des Buches gegebenen Gottesdienstordnungen, eine kürzere und eine längere Form, enthalten nur das, was anerkanntermaßen wesentlich ist. Es steht natürlich jedem frei, hinzuzufügen oder zu ändern, aber man hüte sich vor unnötigen Wiederholungen. Viele von den „hochkirchlichen“ Sachen, die mancherorts auch in lutherischen Kirchen eingeführt sind, erfordern, um die gewünschte Wirkung zu erzielen, einen entsprechenden Aufwand an Dingen, die „fürs Auge“ sind.

Ein hübsches, handliches, reichhaltiges Gesangbuch, frei von allem unnötigen Ballast, herauszugeben, war das Ziel dieses Unternehmens, und wir dürfen wohl sagen, daß es erreicht worden ist.

### Der "Junior Northwestern".

Das längst erwartete englische Kinderblatt wird unter dem Titel "Junior Northwestern" demnächst erscheinen, und zwar abwechselnd mit der „Kinderfreude“, unserem deutschen Kinderblatt, so daß die „Kinderfreude“ am ersten des Monats, der "Junior Northwestern" am 15. des Monats herausgegeben wird.

Es hat lange gedauert, bis dieser Schritt getan wurde, und es wird gewiß niemand sagen, er sei verfrüht. Darum können wir auch gewiß erwarten, daß das neue Blatt überall willkommen geheißen wird. Probeexemplare werden innerhalb einiger Wochen versandt werden. Es ist darum wohl nicht nötig, hier mehr darüber zu sagen, als daß der

"Junior Northwestern" im Englischen etwa das bieten wird, was die „Kinderfreude“ im Deutschen bietet.

Im allgemeinen wird es gewiß das Richtige sein, daß in jeder Sonntagsschule jedes Kind sowohl das deutsche wie das englische Kinderblatt bekommt.

Redaktion: Rev. D. Sagedorn, 404 Thomas Ave., Milwaukee, Wis. Geschäftsleitung und Expedition: Northwestern Publishing House, 263 Fourth St., Milwaukee, Wis.

### Was kaufe ich zu Weihnachten?

Weihnachten ist bald wieder da. Das Weihnachtsfest hat eine Schattenseite, nämlich die, daß einem das übliche Beschenken viel Kopfzerbrechen verursacht. Bei dem einen reichen die Mittel nicht für das, was er kaufen möchte; der andere weiß immer nicht, was er eigentlich kaufen sollte, er kann kein passendes Geschenk finden. Ersterem können wir nicht helfen, aber letzterem. Wenn du etwas schenken willst, das wirklich Freude bereiten wird und zwar nicht nur dem, den du beschenkst, sondern auch vielen andern große Freude bereiten kann, dann kaufe ein Buch. Ein Buch ist wirklich ein vielseitiges Geschenk. Am ersten Abend wirst du freilich etwas enttäuscht sein, denn du wirst erfahren, daß dem Buche, das du geschenkt hast, nicht das nötige Interesse entgegengebracht wird. Dadurch laß dich nicht irre machen. Warte nur! Bald ist die Freude über die anderen Geschenke verflogen; nun wird auch eines Abends das bisher vernachlässigte Buch hervorgeholt. Zuerst wird etwas zaghaft darin herumgeblättert, die Bilder werden betrachtet, auch da und dort eine Zeile gelesen. Mit einem Male wird der Sinn gefesselt. Ei, das ist nicht übel! Das muß ich lesen. Nun wird die erste Seite aufgeschlagen; und bald ist alles andere vergessen. Plötzlich kommt der Gedanke: Wie spät mag es schon sein? Man erschrickt. So spät ist es schon geworden! Mit großem Verdruss wird das Buch zugeschlagen und auf den Tisch gelegt. Sieh, welch schöne Stunden du mit deinem Buch bereitet hast! — Eines Abends kommt dein Nachbar und klopft an: Lieber Freund, die Abende sind so lang; hast du vielleicht etwas zu lesen? Ja, spricht du, etwas sehr Feines; und du reichst ihm dein neues Buch hin. Der Nachbar sagt es anderen; bald kommen sie alle und wollen dein Buch lesen. Nun sieh mal: Mit deinem Buch hast du vielen viel schöne Stunden bereitet. Mit keinem andern Geschenk hättest du das tun können. — Kinder, spricht der Vater: Woher bekommt ihr denn die vielen Bücher? Vater, aus der Schule. Wir borgen uns gegenseitig unsere Bücher. Sieh einmal an! — Aber ist das ein Lärm in der Küche! Was mag da los sein? Nun sieh doch, da sitzen und drücken sich die Kinder um den Tisch herum und besehen die neuen Bilderbücher. Was ist denn das, fragt ein älterer Knabe die kleinere Schwester? Ein Ponni. Wie sagt Vater zum Ponni? Bill, wart ich werd dir! Großes Gelächter. Ja, mit einem Buch bereitet man sicher Freude. Mit keinem Geschenk trifft man es so sicher wie mit einem Buch.



Aber Buch ist nicht Buch, wenn sie auch alle Blätter, zwei Deckel und einen Rücken haben. Man kann dem kleinen Knirps keine Weltgeschichte schenken; er will sein Bilderbuch haben. Die „höhere Tochter“ will eine spannende Erzählung in rotem Einband mit Deckelvergoldung; und der noch höhere Sohn hat auch seinen besonderen Geschmack. Das muß beim Schenken berücksichtigt werden. Und noch eins: Man will doch seinen Kindern wie auch anderen kein Buch schenken, dessen Inhalt ihnen schaden könnte. Es soll und muß etwas sein, das im christlichen Geist geschrieben ist. Ja, wo nun da etwas finden? Wo hat man eine passende Auswahl? Und wo findet man ein Geschäft, das einem nicht Schund verkauft, wo man sich verlassen kann, daß man etwas Gutes, Nützliches, Christliches bekommt? Da läßt sich helfen. Unser **Northwestern Publishing House** können wir mit dem besten Gewissen empfehlen; denn dieses Haus, bekanntlich das Buchgeschäft unserer Synode, hat als erste Geschäftsregel diese: Nur Gutes. Die Adresse lautet: Northwestern Publishing House, 263 Fourth Str., Milwaukee, Wis. — Wir können zwar nicht aufzählen, was da alles an Büchern, bunten Postkarten, Weihnachts- und Neujahrskarten, Wandbildern usw. zu haben ist, aber eine ganz kleine Auswahl aus der reichhaltigen Auswahl wollen wir hier anfügen. Im Anschluß hieran möchten wir jedem raten, sich den Katalog unseres Publishing House kommen zu lassen. Dieser Katalog enthält auf 138 Seiten so viel, daß einem angst und bange wird, auch eine Menge Illustrationen. Der Leiter unserer Buchhandlung wird mit Freuden bereit sein, einem jeden, der darum schreibt, ganz kostenfrei einen Katalog zuzuschicken. Aber laßt ihn euch bald schicken, denn Weihnachten rückt immer näher! Nun folgt eine Liste einiger Bücher:

## Für die Kleinen:

Preis.

## In deutscher Sprache:

- Dämmerstündchen.** Bilder, Gedichte und Erzählungen für die Kleinen von G. W. Lofe. Neu. 64 Seiten. Reich illustriert. Starker Einband. Vollseitiges Farbenbild auf der Vorderseite. . . . .30
- Tagesneige.** Bilder, Gedichte und Erzählungen für die Kleinen von G. W. Lofe. Neu. 32 Seiten. Steifer Papierumschlag. Deckelverzierung. . . . .20
- Aus Seinem Wort, Bitten und Danken.** Biblisches Bilderbuch. 12 vollseitige Farbenbilder. Biblische Geschichten. 30 Seiten. Steifer Papierumschlag mit prächtiger Deckelverzierung. 4 in Serie. Einzeln . . . . .25
- Weihnachtsglanz im Heidenlande.** Bilder und Erzählungen aus der Heidenmission, von Th. Graebner. Neu. 63 Seiten. Reich illustriert, 38 Bilder. Starker Einband. Für Kinder von 10 bis 15 Jahren. . . . .30

## In englischer Sprache:

- Golden Days.** 32 Seiten. Starker Einband mit vielen Illustrationen. . . . .30
- Golden Childhood.** 32 Seiten. Genau wie das Obige. . . . .30
- He hath borne our griefs.** Serie von 6. Biblische Geschichten mit 8 kolorierten Bildern von R. Leinweber. Neu. Sehr schön. Einzeln . . . . .35

## Für größere Kinder und Erwachsene:

- In Gottes Schutz.** Eine Erzählung aus der Zeit der deutschen Freiheitskriege von Millie Back. Neu. Leinwandeinband. 64 Seiten. Schön illustriert mit Deckelbild. . . . .25
- Das Weidenhänschen.** Von Marie Abel. Das andere wie oben. . . . .25
- Ole und Klaus oder Willenskraft und Leichtsinn.** Von A. F. Lorenzen. Das andere wie oben. . . . .25
- Liebet einander.** Von G. Machwuerth. Neu. 48 Seiten. Pappdeckeleinband. . . . .20
- Der kleine Holzschnitzer.** Von Elisabeth Rohn. Sonst wie Obiges. . . . .20
- Antonia.** Von Felicia Bus. Neu. 96 Seiten. Leinwandeinband mit prächtiger Deckelverzierung. Schön illustriert. . . . .30
- Konrad und Samuel.** Von G. Machwuerth. Zwei Erzählungen. Sonst wie oben. . . . .30
- Titus oder ein Genosse des Kreuzes.** Von Florence Kingsley. Neu. Aus dem Englischen übersetzt. 241 Seiten. Leinwandeinband mit Deckelverzierung. Sehr schön. . . . .55
- Great Religious Americans.** By Rev. Wm. Dallmann. 84 pages. Bound in cloth. Very suitable for schools and Sunday schools. . . . .30

## Wandkalender für 1919:

- Abreißkalender.** Neu. Mit schönem Bild verziert. Ein Blatt für jeden Tag, enthaltend Datum und eine Betrachtung auf Vorderseite, Geschichten und Beispiele auf Rückseite. . . . .50
- Monatlicher Bibeltext-Kalender.** Deutsch und englisch. Großes Format. Wunder schönes Deckelbild. Für jeden Monat ein Blatt mit Bild und Bibeltext für jeden Tag. . . . .25

## Postkarten:

- „Gefegnete Weihnachten.“** Sehr schön. Serie von 12 Stück. No. 1089. . . . .20
- „Zum Neuen Jahre.“** Serie von 12 Stück. No. 995. . . . .20



„Weihnachten und Neujahr.“ Serie von 12  
Stück. Poinsettias. . . . . 20

Außer diesen Karten sind noch viele andere  
zu haben, auch Wandbilder, große wie  
kleine. Siehe Katalog. Oben ange-  
führte Preise schließen Post  
ein. B. S.

### Von der Kirchweih zum Kirchbau.

Ihr meint, das sei die verkehrte Welt; umgekehrt müsse  
es heißen: Erst der Kirchbau, dann die Kirchweih. Ich  
mein's auch. Aber es war halt doch nicht so. In Böhln  
feierten sie Kirchweih und hatten gar keine Kirche, weder die  
Protestanten noch die Katholiken; denn es war ein kleines  
Filialdorf, doppelt filial: evangelisch, wie katholisch, und der  
Gottesdienst wurde alle vierzehn Tage im Schulhaus ge-  
halten. Aber Kirchweih oder Kirwe, wie die Pfälzer sagen,  
mußte doch sein. Ein Dorf ohne Kirwe ist ja noch unmög-  
licher als eins ohne Kirche. Denn wann und wie sollten  
sonst die Leute die zahlreichen Kuchen und Gladen backen und  
essen, wann den neuen Wein — federweißen! — trinken,  
wann Braten und Bratwurst schmausen, wann tanzen, daß  
die Röcke fliegen, und singen, daß der Kirchturm zittert, —  
der gar nicht da war — und wann sonst das viele, viele  
Geld loswerden, das zu Martini eingeht, wenn der Wein  
gut geraten ist und der Tabak? Zu einer Kirche wären  
sie's freilich auch losgeworden, aber daran dachte kein Mensch,  
nämlich an das Geldspenden dafür; an die Kirche dachten sie  
wohl; hätten gern eine gehabt, sie redeten auch oft davon:  
aber das Geld! ja woher das Geld nehmen?

Nächsten Sonntag sollte wieder Kirchweih sein und  
hoch hergehen für die heimischen Leute und die Freunde, die  
aus der ganzen Umgegend zusammenströmten. Denn die  
Böhler ließen sich nicht lumpen, trotzdem sie keine Kirche  
hatten, für sich und ihre Gefreunden ließen sie was drauf-  
gehen. „Fröhlich Piaz — Gott erhalt's“ heißt's ja. Ich  
war Vikar bei dem Pfarrherrn im Nachbardorf, hatte heute  
gepredigt und mich wieder an dem unerbaulichen Schulhaus  
gestoßen mit seinen rohen Kinderbänken, den vergriffenen  
Landkarten an den Wänden und dem vielen Schulkstaub in  
allen Ecken und Enden. Mit dem alten Lindemann blieb  
ich nun da, die Pfennige in dem alten Zinnteller zu zählen,  
die eingegangen waren. Der Lindemann war ein „Kirchen-  
vater“, wie sie jeder Gemeinde und jedem Geistlichen zu  
wünschen wären. Er hielt seine Hausandachten, ging flei-  
ßig in die Kirche, d. h. in die Schule, legte jedesmal ein  
Silberstück in den Teller, gab mir manchen Taler für Arme  
und den Gustav Adolf-Verein; dafür lebte er sehr einfach,  
trank nur „Bakewein“ und rauchte seinen selbstgebauten  
„Duwack“, jedermann weiß, daß der Böhler hauptsächlich gut  
ist, um die Rheinschnaken zu vertreiben, sonst aber nur von  
Indianern geraucht werden kann. Also mit dem saß ich zu-  
sammen in der Schule, welche die Böhler Kirche vorstellten  
sollte. Und wir sprachen von der Kirche, die wir haben  
mußten, und die Kirchweih, die wir haben mußten.

Da ging mit einem Male über das Gesicht des Kirchen-  
vaters ein leuchtender Strahl. „Herr Vikar“, sagte er,  
„wie wär's, wenn wir an der Kirchweih für unsere Kirche  
sammeln würden?“ „Schön wär's!“ sagte ich, „seid Ihr  
dabei?“ „Natürlich. Und mein Vetter muß mittun. Und  
mein Schwestermann auch und der Rippenadel und der  
Jörgensepp. Und Sie, Herr Vikar?“ „Ich geh natürlich  
auch mit. Immer zwei und zwei, wie die Jünger aus-  
gingen, das Evangelium zu predigen. Wollen wir gleich die  
Listen aufstellen, in welche Gassen und Wirtshäuser jedes  
Paar gehen soll?“ „Gutes muß man gleich tun.“ Also  
geschah's. Und wir einigten uns, daß wir zwei die „Zähen  
und Ärgsten“ aufs Korn nehmen wollten.

Zur Kirchweih nachmittag kam ich herüber. Und nun  
ging das Sammeln los. Jedes Paar mit seinem Bogen,  
worauf die Namen aller Protestanten stehen sollten und wie-  
viel jeder jährlich auf zehn Jahre hinein zeichnen sollte.  
Auf unfrem stand, oben dran: Andreas Lindemann 50 Mark.  
Der Buchbauer, zu dem wir zuerst kamen, war ein „schwe-  
rer“, aber auch ein „harter“. Er guckte die 50 Mark an,  
dann schrieb er mit innerlichem Seufzer, aber äußerem Stolz  
25 Mark, der nächste 15, der dritte 10. Mancher, der von  
der Sache Wind bekommen hatte oder aus Instinkt von uns  
beiden einen Angriff auf seinen Geldbeutel witterte, ging  
zur Hintertür hinaus, wenn wir zur vorderen hereinkamen.  
Da mußte dann die Frau daran. Und wenn niemand da-  
heim war, ging's ins Wirtshaus, wo der Lindemann wußte,  
daß der Hausherr war. Dann redete er dem Manne zu, so  
ruhig und freundlich und überzeugend, wie ich's nimmer ver-  
mocht hätte, trotzdem ich Rhetorik und praktische Theologie  
gehört und studiert hatte. „Gelt, Kasper, du läßt dich nicht  
drum ansehen. — Zehn Mark sind dir ja wie nichts, Chri-  
stoph, so viel gibst du an einer halben Kirwe aus.“ — Nicht  
wahr, eine Kirche wäre was Schönes in Böhln? — Ja, ja,  
jetzt gibt's eine Kirche, Heiner, dann feiern wir aber einmal  
eine feine Kirchweih!“ usw.

Die Sache wurde ruchbar im Dorf. Und Dienstmäd-  
chen liefen uns nach und reichten uns zwei, drei, fünf Mark.  
Eine arme Frau schalt uns: „Nun, ist das Geld von einer  
Witfrau nicht soviel wert, wie von dem Riesackerlesbauer?“  
Der Standesjack, der katholisch ist, griff in die Tasche und  
sagte, indem er uns mit großartiger Geste eine Mark hin-  
steckte: „Ich nehme auch protestantisches Geld ein!“ Und als  
wir sechs zum Schluß im „Löwen“ saßen, wo wir noch einen  
jungen Bauern auf dem Tanzboden angerannt hatten, und  
zusammenrechneten, daß wir auf unseren drei Bögen 873  
Mark jährlich, also 8730 Mark sicher hatten, — es war ebene  
Erde und sehr voll, da turnte auf einmal ein junger Mensch,  
ein Knecht, zum Fenster herein, öffnete den Geldbeutel und  
sagte: „Na, das kostet einmal Müß, sein Geld anzubringen.  
Ich geh ja morgen fort von hier!“

Bergnügt wanderte ich zum Dorf hinaus, heimwärts.  
Es war abends. Da sah ich hinter einem Apfelbaum einen  
Mann stehen, der offenbar auf mich lauerte. Ich erschrak:  
sollte ich einen Feind im Dorfe haben? Man kann ja nie  
wissen. Es könnte sich auch ein Katholik geärgert haben.



Ich faßte meinen Stock fester. Aber der Mann war der Buchbauer und sah sehr de- und wehmütig aus. „Ich habe mich geirrt, Herr Vikar, ich hab' gemeint, 25 einmal für allemal. Ich hör' heut' nicht auf dem Ohr. Ich hätt's nicht geschrieben, wenn ich's gewußt hätt'." „Wie hat Pilatus gesagt? Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Ein Mann ein Wort und ein Name ein Mensch." „Ach, Herr Vikar, wie kann ich so etwas auf zehn Jahre versprechen, ich kann ja zehnmal bis dahin sterben." „Nun, so gebt gleich alles voraus, dann könnt Ihr ruhig sterben." „Sie sind aber einmal einer", brummte er und ging kopfschüttelnd davon.

Auch daheim im Pfarrhaus erlebte ich eine Enttäuschung. Als ich dem alten Pfarrherrn — er hieß Schäfer, und ein böshafter Kollege behauptete, das wäre ein Komparativ, — als ich dem meinen schönen Erfolg erzählte, schlug er die Hände überm Kopf zusammen, schalt meine Eigenmächtigkeit und jammerte: Ach, wenn die Böhler eine Kirche haben, dann wollen sie auch alle Sonntag Gottesdienst; sie sind so eifrig."

„Ja, Filialchristen, beste Christen", sagte ich; „dann geht eben alle Sonntage abwechselnd einer von uns hinüber."

„Und am End' wollen sie dann gar einen eigenen Pfarrer haben; dieß gibt unsrer Pfarre Abbruch an Filialbesoldung und Kasualien."

„Dann brauchen Sie auch keinen Vikar mehr", entschied ich. Aber der alte Herr war sehr ungehalten auf mich.

Als ich das nächste Mal wieder nach Böhl kam, sagte der Lindemann: „Es haben sich noch mehr verschrieben: wir haben jetzt 982 Mark und jemand hat ein Vermächtnis gemacht von 1500 Mark."

„Das ist schön", sagte ich, ich wußte, der jemand war Lindemann.

„Jetzt müssen wir aber auch anfangen", erklärte der Kirchenvater. „Ich habe schon einen Bauplatz sicher. Der kostet nur 375 Mark. Und nun schaffen wir die Baumaterialien hin und laden sie auf dem Bauplatz ab. Dann kriegen die Leute auch Fibuz zum Bauen. Zuerst das Bauholz und dann die Steine."

„Aber Lindemann", man braucht doch die Bausteine zuerst."

„Das wohl, aber sehen Sie, Herr Vikar, die Steine liegen den Leuten lange gut. Aber wenn sie das Bauholz da sehen, so sagen sie: Das muß man rasch verwenden, sonst verfaul't's."

Ich lachte über den pfiffigen Einfall. Aber er war richtig berechnet. Die Leute schüttelten zuerst den Kopf über die dummen Menschen und sagten: „Die wollen, scheint's, das Dach zuerst bauen." Dann aber drängten sie zum Bauen. Und wie der Bau aus der Erde stieg, wuchs auch die Opferwilligkeit. Als die Maurer den Bau abzulekten, traten die Kirchenältesten herzu und sagten: „Sted's weiter, Hans, die Kirche muß größer werden. Die Fuhren geschahen umsonst, Sand und Speis wurden geschenkt, Schrei-

ner und Glaser machten alles um einen Spottpreis. Eine evangelische Frau in gemischter Ehe stiftete eine kleine Glocke, das ließ sich ein evangelisches Ehepaar nicht nehmen und stiftete die andere. So wurde fast die ganze Ausstattung durch milde Gaben bestritten. Und im folgenden Jahr konnten die Böhler nicht nur „Kirwe" feiern, sondern auch eine richtige Kirchweih. Heute steht nicht nur das stattliche Gotteshaus in Böhl, sondern daneben auch ein hübsches Pfarrhaus und darin ein eigener Pfarrherr mit seiner Frau. Und das bin ich.

So haben die Böhler durch eine „Kirwe" auch eine Kirche bekommen und eine richtige Kirchweih.

### Gottes Buch.

Wenn alles eben käme,  
Wie du gewollt es hast,  
Und Gott dir gar nichts nähme  
Und gäb dir keine Last:  
Wie wär's da um dein Sterben,  
Du Menschenkind, bestellt?  
Du müßtest gar verderben,  
So lieb wär dir die Welt!

Nun fällt — eins nach dem andern —  
Manch süßes Band dir ab,  
Und heiter kannst du wandern  
Gen Himmel durch das Grab;  
Dem Zagen ist gebrochen,  
Und deine Seele hofft. —  
Dies ward schon oft gesprochen,  
Doch spricht man's nie zu oft.

### Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

Zweierlei sagt Johannes von Christo aus: Wahrhaftiger Gott, ewige Leben. Beides hängt aufs innigste zusammen. Christus könnte nicht das ewige Leben sein, wenn er nicht wahrer Gott wäre. Er ist darum das ewige Leben, Grund, Kraft und Inhalt desselben, weil er wahrer Gott ist. Wir dürfen auch in unserm Glauben das nie uns nehmen lassen, daß unser Erlöser wahrhaftiger Gott ist. Darum bin ich getrost. Wenn ich nicht wüßte, wer mich erlöst hat, könnte ich nie froh werden.

### Missionsfeste.

356. Die St. Matthäusgem. zu Flora, Minn., 8. S. n. Tr.  
Festprediger: R. Müller und W. Nidels. Koll.: \$65.13.  
G. Albrecht.
357. Die Bethaniagem. zu Emmett, Minn., 17. S. n. Tr.  
Festprediger: Th. Albrecht und Ed. Birchholz. Koll.: \$148.44.  
G. Albrecht.
358. Die Christusgem. zu Fontenay, Wis., 25. S. n. Tr.  
Festprediger: M. Sauer (engl.), A. Köpfin. Koll.: \$60.00.  
E. H. Kionka.
359. Die Raingem. zu West Miss, Wis., 25. S. n. Tr.  
Festprediger: Prof. J. Ph. Köhler und Past. A. Tade (engl.).  
Koll.: \$11.77.  
W. Reibel.
360. Die Gemeinde zu Dundas, Wis. Festprediger: L.  
Kaspar, T. Sauer. Koll.: \$44.82.  
Joh. Neufchel.



361. Die Silohgem. zu Milwaukee, Wis., 25. S. n. Tr. Festprediger: Prof. E. Probst — Watertown, S. Ebert. Koll.: \$47.80. C. Lieberum.

362. Die Nathanaelgem. zu Alois, Wis., 25. S. n. Tr. Festprediger: E. Schrader, W. Mahne. Koll.: \$30.33. S. Lange.

363. Die Zionsgem. zu Bristol, Wis., 26. S. n. Tr. Festprediger: S. Gieschen Jr., E. Reim (engl.). Koll.: \$35.53. S. Gieschen Jr.

364. Die St. Matthäusgem. zu Townsh. Wellington, South Ridge, Wis., 26. S. n. Tr. Festprediger: P. Monhardt, L. Vaganz. Koll.: \$94.69. P. Monhardt.

365. Die Erste ev.-luth. Kirche zu Shiocton, Wis., 26. S. n. Tr. Festprediger: Ed. Zell. Koll.: \$43.45. W. Genfel.

366. Die St. Johannesgem. zu Deer Creek, Wis., 26. S. n. Tr. Festprediger: Ed. Zell. Koll.: \$13.25. W. Genfel.

S. B.

### Veränderte Adressen.

Rev. Emil Duerr, 485 — 33. Str., Milwaukee, Wis.

Rev. W. P. Gaf, 122 Lake Str., Deconomowoc, Wis.

### Einführungen.

Im Auftrage des Herrn Präses J. Baumann wurde Herr Pastor Reinb. Schierenbed unter Assistenz des Herrn Pastor E. Birckholz am 25. Sonntag nach Trinitatis vom Unterzeichneten in der St. Johannes-Gemeinde zu Kenville, Minn., in sein Amt eingeführt. Der Erzherde, Jesus Christus, setze diesen Diener zum Segen für viele!

G. Albrecht.

### Anzeigen und Bekanntmachungen.

#### Bitte.

Es wird hiermit daran erinnert, daß der Nord-Wisconsin-Distrikt in New London beschloß, der sehr hilfsbedürftigen Missions-Gemeinde zu Oshkosh mit einer Kollekte tatkräftig zu helfen. Auch sind eiliche arme Studenten unseres Distrikts auf unsere Hilfe angewiesen. In beiden Notfällen laßt uns zeigen, daß die Betreffenden nicht vergeblich auf unsere Hilfe hoffen!

Ad. Spiering,

Präses des Nord-Wisconsin-Distrikts.

N. B. — Kollekten sind an den Distriktskassierer zu senden.

### Quittungen.

Aus dem Michigan-Distrikt.

Pastoren: D. Peters, Wayne, Missionsfestkoll.: Altenheim 90c, Indianer \$10.50, Reisepredigt \$66.62, Anstalt für Schwachsinntige \$5.35, Neger \$5.00, Soldatenmission \$15.85, arme Studenten von N. A. \$1.00; zus. \$105.22. A. Maas, Sterling, Koll.: Anstalten \$12.60, Reisepredigt \$10.00; zus. \$22.60. A. Vogt, Dowagiac, Koll.: Indianer \$5.00, Reisepredigt \$20.00, Neger \$5.00; zus. \$30.00. G. Ruebiger, Marion Springs, Missionsfestkoll.: Anstalten \$12.00, Indianer \$10.00, Reisepredigt \$50.00, Kirchbaufonds \$10.00, vom Frauenverein für Altenheim \$5.00; zus. \$87.00. L. Gahn, Owasco, von N. A. für Reisepredigt \$5.00. J. Rüdke, Brady, Missionsfestkoll.: Indianer \$10.00, Reisepredigt \$40.95, Neger \$10.00; zus. \$60.95; Chesaning, Missionsfestkoll.: Indianer \$10.00, Reisepredigt \$33.85, Neger \$5.00; zus. \$48.85. D. Fren, Saginaw, Taufkoll. bei Klamp für Studenten \$1.30. S. Wente, Crete, Missionsfestkoll.: Anstalten \$30.00, Reisepredigt \$30.00, Indianer \$11.15, Neger \$10.00; zus. \$81.15. J. Bade, Allegan, Missionsfestkoll.: Indianer \$18.30, Reisepredigt \$50.00; zus. \$68.30. B. Schulz, Eittabawasse, Missionsfestkoll.: Anstalten \$20.00, Indianer \$10.00, Reisepredigt \$30.00, Neger \$8.00; zus. \$68.00. E. Rupp, Bay City, Missionsfestkoll.: Anstalten \$50.00, Indianer \$20.00, Reisepredigt \$50.00, Witwen \$12.83, Neger \$5.00; zus. \$137.83. S. Gieschen, Bachelor, Missionsfestkoll.: Indianer \$10.00, Reisepredigt \$22.05; zus. \$32.05. J. Zint, Frankenmuth, Missionsfestkoll.: Anstalten \$20.00, Indianer \$15.00, Reisepredigt \$22.55, Neger \$10.00; Taufkoll. bei Carl Rechter für Studenten \$1.90; zus. \$69.45; Wadmar, Missionsfestkoll.: Reich Gottes \$4.36. H. Cares, Fremont, Missionsfestkoll.: Schuldentilgung \$3.00, Studenten \$2.00, Indianer \$5.00, Reisepredigt \$15.00, Kirchbaufonds \$5.00; zus. \$30.00; Swan Creek, Missionsfestkoll.: Synodalkasse \$12.00, Anstalten \$12.00, Witwen \$2.00, Neger \$4.00, zus. \$20.00. A. Glabuesch, Remus,

Missionsfestkoll.: Anstalten \$25.00, Indianer \$10.00, Reisepredigt \$25.00, Kirchbaufonds \$10.00, Neger \$10.00, Reich Gottes \$5.00; zus. \$85.00. S. Bapf, Zions-Gem., Monroe, von N. A. für Studenten \$50.00; Koll.: Reisepredigt \$20.70; zus. \$70.70. F. Thrun, Scio, Missionsfestkoll.: Anstalten \$150.00, Indianer \$105.00, Reisepredigt \$176.00, Neger \$100.00; zus. \$531.00. S. Haase, Benton Harbor, Missionsfestkoll.: Synodalkasse \$5.00, Anstalten \$85.00, Indianer \$25.00, Reisepredigt \$100.00, Neger \$10.00, Soldatenmission \$85.00; zus. \$310.00. J. Haase, Cobert, Missionsfestkoll.: Anstalten \$10.25, Indianer \$8.00, Reisepredigt \$15.00, Neger \$5.00, Soldatenmission \$14.75; zus. \$53.00; South Haven, Koll.: Anstalten \$12.00, Indianer \$10.00, Reisepredigt \$15.00, Neger \$3.00; zus. \$40.00. S. Pantow, Greenwood: Reich Gottes \$3.75; Mahville: von Frau Bader für Reisepredigt \$2.00; Silverwood: Reich Gottes \$4.70. S. Gieschen, Bachelor, Soldatenmission \$8.35. W. Bodamer, Zions-Gem., Toledo, Missionsfestkoll.: Anstalten \$75.00, Studenten \$13.25, Indianer \$30.00, Reisepredigt \$75.00, Neger \$20.00; zus. \$218.25. A. Glabuesch, Broomfield, Missionsfestkoll.: Anstalten \$25.00, Indianer \$10.00, Reisepredigt \$35.00, Kirchbaufonds \$10.00, Neger \$8.00; zus. \$88.00. S. Wente, Crete, von Viola und Cordula Cording für Kinderfreundgesellschaft \$2.00; Koll.: Soldatenmission \$110.00; zus. \$112.00. C. Binhammer, Neu Salems-Gem., Sebewaing: Soldatenmission \$110.95; St. Johannes-Gem., Sebewaing: Soldatenmission \$23.25. S. Richter, Sturgis, Missionsfestkoll.: Anstalten \$50.00, Indianer \$10.00, Reisepredigt \$41.00; zus. \$101.00. S. Wente, Crete, Erntedankfestkoll.: Witwen \$42.03, Soldatenmission \$52.00; zus. \$94.03. S. Pantow, Greenwood, Missionsfestkoll.: Mission \$30.25; Koll.: Soldatenmission \$7.50; zus. \$37.75; Silverwood: Soldatenmission \$12.47; Mahville: Soldatenmission \$8.06. J. Bade, Allegan, Koll.: Soldatenmission \$20.00. S. Richter, Sturgis: Soldatenmission \$262.00. J. Rüdke, Chesaning: Soldatenmission \$100.00. G. Bader, Pigeon, Erntedankfestkoll.: Soldatenmission \$117.25; Kilkenny, Erntedankfestkoll.: Soldatenmission \$10.00. C. Binhammer, St. Johannes-Gem., Sebewaing, Missionsfestkoll.: Anstalten \$8.00, Studenten \$2.84, Indianer \$5.00, Reisepredigt \$8.00; zus. \$23.84. C. Lehrer, Hopkins: Soldatenmission \$42.00; Dorr: Soldatenmission \$5.11. A. Maas, Sterling, Koll.: Soldatenmission \$72.50. G. Luette, Northfield, Missionsfestkoll.: Anstalten \$45.00, Indianer \$10.00, Reisepredigt \$50.00, Kirchbaufonds \$10.00, Neger \$10.00; Koll.: Soldatenmission \$100.00; zus. \$225.00. W. Bodamer, Zions-Gem., Toledo, nachträglich zur Missionsfestkoll.: Reich Gottes \$9.20. D. Peters, Wayne, Koll.: Studenten \$12.00; von N. A. für Studenten \$1.00; zus. \$13.00. G. Chuis, St. Paulus-Gem., Monroe: Soldatenmission \$44.00; Koll.: Studenten \$5.00, Reisepredigt \$6.00; zus. \$55.00. F. Krauß, Lansing, Missionsfestkoll.: Reich Gottes \$18.18, Synodalkasse \$25.00, Anstalten \$50.00, Studenten \$25.00, Indianer \$15.00, Reisepredigt \$100.00, Kirchbaufonds \$10.00, Kinderfreundgesellschaft \$10.00, Neger \$10.00; zus. \$263.18. J. Zint, Frankenmuth: Soldatenmission \$98.50; Wadmar: Soldatenmission \$14.20. C. Stevens, Waterloo: Soldatenmission \$27.33. A. Glabuesch, Remus: Soldatenmission \$69.00; Broomfield: Soldatenmission \$67.00. D. Fren, St. Johannes-Gem., Saginaw, Koll.: Indianer \$8.00, Reisepredigt \$30.00, Anstalt für Schwachsinntige \$6.00, Taubstummenanstalt \$5.00, Neger \$10.50; zus. \$59.50. G. Schmelter, Detroit, Soldatenmission \$17.35. C. Strafen, Plymouth, Missionsfestkoll.: Reich Gottes \$10.00, Synodalkasse \$10.50, Indianer \$15.00, Reisepredigt \$50.00, Neger \$15.00; Koll.: College zu Saginaw \$23.50, Taubstummenanstalt \$16.00; Hauskoll.: Soldatenmission \$290.50; zus. \$430.50. S. Bapf, Zions-Gem., Monroe, Missionsfestkoll.: Reisepredigt \$58.00; Koll.: Soldatenmission \$697.00; zus. \$755.00.

|                             |          |
|-----------------------------|----------|
| Synodalkasse                | \$ 97.69 |
| Schuldentilgung             | 3.00     |
| Anstalten                   | 691.85   |
| Studenten                   | 120.29   |
| College, Saginaw            | 23.50    |
| Altenheim                   | 5.90     |
| Indianermission             | 395.95   |
| Reisepredigt                | 1282.97  |
| Kirchbaufonds               | 55.00    |
| Witwenkasse                 | 56.86    |
| Anstalt für Schwachsinntige | 11.35    |
| Taubstummenanstalt          | 21.00    |
| Kinderfreundgesellschaft    | 12.00    |
| Negermission                | 263.50   |
| Soldatenmission             | 2501.92  |

Summa . . . . . \$5542.78

Riga, Mich., den 31. Oktober 1918.

D. Eckert, Schatzmeister.



## Für Schulbeteiligung.

Hauskollekte der Gemeinde des Herrn Pastor W. Pantow,  
Boyd, Minn.

Pastor W. Pantow \$10.00, Bennh Wiegers \$100.00, Fried.  
Jooth \$50.00, Fried. Kopiske \$50.00, Otto Steinf \$50.00, Gott-  
lieb Abraham \$5.00, Adolph Abraham \$10.00, Christ. Jooth  
\$20.00, Ludwig Fenske \$25.00, Karl Koerster \$20.00, Germ.  
Galow \$25.00, Albert Galow \$10.00, Michael Gollnick \$25.00,  
Heinrich Gollnick \$1.00, Heinrich Gehrfing \$20.00, Karl E. Gott-  
schall \$10.00, Karl Gottschall \$10.00, Richard Gottschall \$5.00,  
Fried. Giepler \$10.00, Frau W. Hoffmann \$10.00, Frau Ida  
Heglund \$2.00, H. M. Joed \$10.00, Wilh. Kopiske \$10.00, Frau  
John Kopiske \$15.00, Germ. Kopiske \$5.00, Hein. Kopiske \$10.00,  
Andreas Kolbenfisch \$10.00, Fred. G. Leppke \$20.00, Germ.  
Leppke \$5.00, John Leppke \$20.00, Fred. L. Leppke \$20.00, Emil  
Lange \$20.00, Hein. Meißner \$25.00, Frau Hein. Meißner  
\$10.00, Wilh. Marquardt \$15.00, Fritz Marquardt \$10.00, John  
Marquardt \$20.00, Hein. Marquardt \$20.00, Witwe Marquardt  
\$2.00, Ludwig Mallow \$10.00, Wilh. Mont \$10.00, Germ.  
Noehrenberg \$15.00, Fr. Minnie Noehrenberg \$5.00, Edward  
Noehrenberg \$5.00, Ed. Rueppke \$20.00, Hein. Rueppke \$10.00,  
Wilh. Rueppke Sr. \$5.00, Frau Wilh. Rueppke \$5.00, Wilh.  
Rueppke Jr. \$10.00, Edw. Roese \$5.00, Ludwig Roese \$20.00,  
F. G. Roese \$10.00, F. G. Roese \$25.00, Frau F. G. Roese  
\$10.00, Germ. Roese \$5.00, Hugo Roese \$20.00, Ludwig Roese  
\$20.00, Witwe Roese \$20.00, Otto Roese \$20.00, Gustav Rü-  
diger \$12.00, Edward Rüdiger \$10.00, Reinh. Steinf \$10.00,  
Gustav Steinf \$20.00, F. W. Schulz \$10.00, Reinh. Schulz  
\$10.00, Paul O. Schulz \$10.00, Fried. Schulz Sr. \$10.00, Hein.  
Studer \$10.00, Fr. Glahs Studer \$5.00, G. Schmidt \$10.00,  
Hein. Wiegers \$6.00, John Wiegers \$15.00, Leo Werner \$10.00,  
Dan. Werner \$20.00.

Summa: \$1183.00. Durchschnitt: \$16.00.

Nachtrag zur Kollekte der St. Johannes-Gemeinde zu Ken-  
ville: Drummer Bros. und Mutter \$50.00, W. Schuft \$5.00.  
R. Siegler.

## Aus dem Südost-Wisconsin-Distrikt.

Pastoren: Rud. Bergfeld, St. Pauls-Gem., Schleifinger-  
ville, Koll. für Kapläne \$33.00. S. Bergmann, Christus-Gem.,  
Milwaukee, Reformationsfestkoll.: Witwenkasse \$25.00, Invaliden-  
fonds \$15.00, Witwenkasse, pers. Beitrag \$3.00, von W. u. J.  
Sch. für Reisepredigt \$2.00; zus. \$45.00. F. J. Biefernicht,  
Dreieinigkeits-Gem., Guilburg, Reformationsfestkoll.: Reisepre-  
digt \$17.04, Witwenkasse \$25.00, von Artur Troeller für Kapläne  
\$5.00, von Joh. Troeller für Mittagstisch der Indianer \$3.00, für  
Kapläne von F. Quandt \$10.00, R. Voeder \$2.00; zus. \$62.04.  
C. Winger, Friedens-Gem., Kenosha, Reformationsfestkoll.: Allg.  
Anstalten \$60.20; nachträglich zum Ref. = Jubiläumsfonds \$4.50;  
von C. Wiesen für Reisepredigt \$2.00, Kirchbaufonds \$3.00; zus.  
\$60.70. Chr. Gewers, Erste Ev.-Luth. Gem., Elkhorn, Reforma-  
tionsfestkoll.: Synodalberichte \$5.00, Reisepredigt \$10.00, Kapläne  
\$35.00; zus. \$50.00. Hein. Wiesen, Jerusalem-Gem., Mil-  
waukee, Ref.-Koll.: Stadtmiff. \$94.19, Kapläne \$14.50; von Wm.  
Groth für Ref. = Jubiläumsfonds \$1.60, von Frau G. Prohl für  
Stadtmiff. 50c; Missionsfestkoll.: Seminar in Wauwatosa \$30.00,  
Northw. College \$40.00, Martin Luther College \$20.00, Indianer-  
miff. \$20.00, Reisepredigt \$30.00, Negermiff. \$12.18; zus.  
\$262.97. Theo. Hartwig, Zion-Gem., Hartland, Ref. = Koll.:  
Synodalberichte \$3.50, Northw. College \$7.00; Koll. für Kapläne  
\$136.00; Christus-Gem., Milwaukee, Koll. für Kapläne \$30.00;  
zus. \$176.50. Arn. Hoenecke, Jordan-Gem., West Allis, Koll.  
für Kapläne \$165.20. C. Goyer, St. Joh. = Gem., West Bend,  
Ref. = Koll.: Seminar Wauwatosa \$25.00, Martin Luther College  
\$14.55; zus. \$39.55. J. Jenny, St. Jacobi-Gem., Milwaukee,  
Ref. = Koll. \$44.43; für Kinderfreundgesellschaft von Frau Fr.  
Noloff, Wm. Differt, Aug. Alenz, G. Rimmer, Past. J. Jenny je  
\$1.00; für Kapläne von G. Kroening \$2.00, G. Albrecht \$1.00;  
zus. \$52.43. W. Reibel, Rain-Gem., West Allis, Missionsfestkoll.:  
Reisepredigt \$11.77. M. Rionka, Auferstehungs-Gem., Rippe-  
canoe, von Fr. Koch für Reisepredigt \$5.00; St. Thomas-Gem.,  
Milwaukee, Koll. für Kapläne \$23.50; von Frau Merk \$1.00 für  
Kapläne; zus. \$29.50. G. Knuth, Bethesda-Gem., Koll. im  
Oktober: Allg. Anstalten \$91.68; von Frau Ph. Koch für Anstalt  
für Schwachsinige \$2.00; zus. \$93.68. F. Koch, Trinitatis-  
Gem., Caledonia, Ref. = Koll.: Kapläne \$63.85, Reisepredigt  
\$15.55; Koll. = Ref. = Jubiläumsfonds (2. Zahlung) \$100.00; zus.  
\$179.40. Ph. Köhler, St. Matth. = Gem., Iron Ridge, Koll.

(Kirchweihjubiläum) für Kapläne \$72.00; Koll. bei der Friedens-  
feier: Witwenkasse \$10.00, Kapläne \$28.00; Ref. = Koll.: Witwen-  
kasse \$27.00; pers. Beitrag für Witwenkasse \$5.00; St. Pauls-  
Gem., Kenosha, Ref. = Koll.: Witwenkasse \$10.00; Koll. bei der  
Friedensfeier: Kapläne \$17.27; zus. \$169.27. C. Lescom, St.  
Joh. = Gem., Woodland, Ref. = Koll.: Reich Gottes \$29.40; Koll.  
für Kapläne \$76.25; zus. \$105.65. C. L. Lieberum, Siloah-  
Gem., Milwaukee, Ref. = Koll.: Northw. College \$12.00; Missions-  
festkoll.: Northw. College \$10.00, Indianermiff. \$34.80; zus.  
\$56.80. G. Monhardt, St. Pauls-Gem., T. Franklin, Ref. =  
Koll.: Luth. Hochschule \$11.28. B. B. Rommenen, St. Lucas-  
Gem., Milwaukee, für Synodalkasse von Wm. Schlinke \$2.00, für  
Kinderfreundgesellschaft von Wm. Preist Sr. \$1.00, Wm. Schlinke  
\$1.00; zus. \$4.00. Paul Pieper, St. Pauls-Gem., Gudahy, Koll.:  
Synodalberichte \$8.00. Rud. F. W. Pies, St. Joh. = Gem.,  
Lomira, Ref. = Koll.: Witwenkasse \$22.84; Koll. für Kapläne  
\$21.00; zus. \$43.84. M. F. Plaf, St. Joh. = Gem., Oakwood,  
Ref. = Koll.: Reisepredigt \$22.21; von Frau Ph. Siegel für Ka-  
pläne \$2.00; zus. \$24.21. R. C. Schrader, Erlöser-Gem., Mil-  
waukee, Ref. = Koll.: Seminar in Wauwatosa \$12.66. Ar. Schults,  
Dreieinigkeits-Gem., No. Milwaukee, Koll.: Synodalberichte  
\$7.00; Ref. = Koll.: Reisepredigt \$8.00; zus. \$15.00. Ad. Töpel,  
Zum Kripplein Christi-Gem., T. German, Ref. = Koll.: Synodal-  
berichte \$13.35, Reich Gottes \$15.00; Zion-Gem., T. Theresia,  
Koll.: Synodalberichte \$10.36; zus. \$38.71. Th. Volkert, Erste  
Ev.-Luth. Gem., Racine, Missionsfestkoll.: Anstalt für Schwach-  
sinige \$10.00, Kinderfreundgesellschaft \$10.00; Koll.: Schulden-  
tilgung \$32.70, Allg. Anstalten \$33.00, Northw. College \$33.00,  
Indianermiff. \$5.70, Kapläne \$563.00; von Ferd. Marschke für  
Anstalt für Schwachsinige \$2.00; zus. \$689.40. Wm. Weber,  
Zion-Gem., Kohlsville, Ref. = Koll.: Seminar in Wauwatosa  
\$14.00, Anstalt für Schwachsinige \$13.32; zus. \$27.32.

|                                   |          |
|-----------------------------------|----------|
| Reich Gottes                      | \$ 88.83 |
| Synodalkasse                      | 2.00     |
| Synodalberichte                   | 47.21    |
| Schuldentilgung                   | 32.70    |
| Allgemeine Anstalten              | 184.88   |
| Seminar, Wauwatosa                | 81.66    |
| Northwestern College              | 102.00   |
| Martin Luther College             | 34.55    |
| Indianermiffion                   | 60.50    |
| Mittagstisch der Indianer         | 3.00     |
| Reisepredigt                      | 123.57   |
| Kirchbaufonds                     | 3.00     |
| Witwenkasse, Kollekten            | 119.84   |
| Witwenkasse, persönliche Beiträge | 8.00     |
| Anstalt für Schwachsinige         | 27.32    |
| Kinderfreundgesellschaft          | 17.00    |
| Negermiffion                      | 12.18    |
| Stadtmiffion                      | 94.69    |
| Invaliden = Fonds                 | 15.00    |
| Reformations = Jubiläumsfonds     | 106.10   |
| Lutherische Hochschule            | 11.28    |
| Kapläne                           | 1301.57  |

\$2476.88

Quittiert am 25. November 1918.

Chas. E. Werner, Kassierer.

## Aus dem Nebraska-Distrikt.

Pastoren: C. E. Berg, Gresham, Reisepredigt \$3.27, Ka-  
pläne \$111.00; zus. \$119.27. Theo. Bräuer, Hadar, Auto \$14.25,  
Kapläne \$61.46, Synodalkasse \$27.40; zus. \$103.11. Fr. Bren-  
ner, Colome, Co. Dat. \$6.60. J. Frid, Winifred, Allg. Anstalten  
\$15.00. G. M. Genridsen, Gresham, Indianer \$20.00, Reise-  
predigt \$66.84, Neger \$20.00, Auto \$16.04, Kapläne \$62.00;  
zus. \$184.88. Otto Klett, Brunsville, Iowa, Arme Studenten in  
New Ulm \$5.00, Reisepredigt \$45.00, Neger \$5.33, Kapläne  
\$8.15; zus. \$63.48. G. Köster, Herrington, Kan., Reisepredigt  
\$204.00. Ph. Lehmann, Surprie, Wauwatosa \$25.00, New Ulm  
\$25.00, Reisepredigt \$50.00, Witwen \$8.50; zus. \$108.50. M.  
Lehninger, Plymouth, Indianer \$35.00, Reisepredigt \$125.00,  
Neger \$20.00, Taubstumme \$10.00, China \$5.00, Indien \$5.00;  
zus. \$200.00. Ph. Martin, Stanton, Wauwatosa \$20.00, Water-  
town \$20.00, New Ulm \$25.00, Saginaw \$10.00, Indianer  
\$63.84, Reisepredigt \$250.00, Kapläne \$472.00, Neger von Her-  
mann Koch \$25.00; zus. \$885.84. F. S. Mauerhoff, Kirth, In-  
dianer \$15.00, Witwen \$7.75, Kapläne \$74.65; zus. \$97.40.  
C. E. Monhardt, Clatonia, Auto \$20.00, Kapläne \$91.00; zus.  
\$111.00. G. H. Presk, Hoskins, Witwen \$9.00. W. J. Schäfer,



Garrison, Reich Gottes \$15.00, Synodalkasse \$12.30, Allg. Anstalten \$15.00, Indianer \$20.00, Reisepredigt \$72.00, Neger \$20.00, Kapläne \$329.00; zus. \$483.30. J. Witt, Norfolk, Reich Gottes \$70.04, Indianer Christbescherung von N. R. \$2.00, Kapläne \$89.50; zus. \$161.54. E. Karemha, Stanton Co., Bethlehems-Gemeinde, Kapläne \$59.50; St. Pauls-Gemeinde, Allgemeine Anstalten \$15.00, Indianer \$5.00, Reisepredigt \$10.00, Neger \$4.60, Kapläne \$42.00; zus. \$76.60.

|                            |           |
|----------------------------|-----------|
| Synodalkasse               | \$ 39.70  |
| Allgemeine Anstalten       | 45.00     |
| Wauwatosa                  | 45.00     |
| Watertown                  | 20.00     |
| New Ulin                   | 50.00     |
| Arme Studenten             | 5.00      |
| Saginaw                    | 10.00     |
| Indianer                   | 158.84    |
| Indianer, Christbescherung | 2.00      |
| Reisepredigt               | 831.11    |
| Witwen                     | 25.25     |
| Waisstumme                 | 10.00     |
| Neger                      | 94.93     |
| China                      | 5.00      |
| Indien                     | 5.00      |
| Reich Gottes               | 85.04     |
| Auto                       | 50.29     |
| Kapläne                    | 1406.86   |
|                            | \$2889.02 |

Norfolk, Nebr., den 22. November 1918.

E. W. Zuk, Kassierer.

#### Aus dem West- = Wisconsin- = Distrikt.

Pastoren: J. H. Abelnmann, St. Johannes-Gem., Village Rib Falls, Koll. am 29. September: Armee u. Flotte \$97.50; Emanuels-Gem., Town Rib Falls, Missionsfestkoll.: Allg. Anstalten \$15.00, Seminar Wauwatosa \$5.00, Northwestern College \$7.23, Armee u. Flotte \$63.00; St. Johannes-Gem., Town Stettin, Missionsfestkoll.: Allg. Anstalten \$8.00, Seminar Wauwatosa \$8.00, Northw. College \$8.00, Reisepredigt \$6.49, Armee u. Flotte \$58.50. T. H. Albrecht, Lions-Gem., E. Farmington, Koll. Co., Koll. am 29. September: Armee u. Flotte \$235.00. C. K. Bäurwald, Lions-Gem., Leeds, Koll. am 19. S. n. Tr.: Reich Gottes \$27.82. Louis Vaganz, St. Johannes-Gem., Ridgeville: Kapläne \$100.00, vom Frauenverein für Kapläne \$10.00; Witwenkasse, persönlicher Beitrag von W. Kortbein \$1.00; Kapläne \$100.00. Julius Bergholz, St. Pauls-Gem., Onalaska: Armee u. Flotte \$8.00; Emanuels-Gem., N. La Crosse: Armee u. Flotte \$70.00. W. Fischer, Dreieinigkeits-Gem., Tp. Berlin, Koll. am 29. September: Armee u. Flotte \$271.50. Edw. C. Fredrich, St. Peters-Gem., Helenville, Koll. im September: Armee u. Flotte \$304.50. J. Freund, Ev.-Luth. St. Pauls-Gem., North Freedom: Armee u. Flotte \$145.00. J. Gamm, La Crosse, Missionsfestkoll.: Allg. Anstalten, Seminar Wauwatosa, Northw. College, Mart. Luther College, College zu Saginaw, zusammen \$300.00, Indianermiff. \$100.00, Reisepredigt \$100.00, Anstalt für Schwachsinnige \$40.00, Negermiff. \$18.79. Henry Geiger, St. Paulus-Gem., Naugat, Koll. von kommunizierenden Gliedern: Armee u. Flotte \$255.00. J. G. Gläser, St. Paulus-Gem., Tomah: Synodalberichte (Überschuss von Einquartierung) \$20.45, Reisepredigt (nachträglich Missionsf.) \$5.25, Jubiläumsfond (S. Rippen) \$5.00, Mission (Freundin der Gem.) \$5.00; St. Paulus-Gem., Tomah, Koll. der jungen Leute: Armee u. Flotte \$784.30. Julius Gering, St. Paulskirche, Wilton, Missionsfestkoll.: Allg. Anstalten \$25.00, Northw. College \$25.00, Indianermiff. \$10.00, Reisepredigt \$25.00, Negermiff. \$6.00. G. W. Herwig, Lewiston, Minn., von Ludwig Gensmer für Indianermiff., Mittagstisch \$10.00, Anstalt für Schwachsinnige in Watertown \$10.00, Kinderfreundgesellschaft, Minnesota \$10.00; St. Johannes-Gem., Lewiston, Minn., Koll. am 29. September: Armee u. Flotte \$412.20; nachträglich für Armee u. Flotte \$10.45. J. M. Hillemann, St. Johannes-Gem., Little Blad: Feldkapläne \$41.00; Lions-Gem., Stefonville: Armee u. Flotte \$181.90; Ev.-Luth. Emanuels-Gem., Medford, Koll. am 29. September: Northw. College \$2.00, Jubelfond \$4.80, Armee u. Flotte \$318.25. F. Kammholz, St. Johannes-Gem., Town Trenton, Missionsfestkoll.: Northw. College \$13.39, Northw. College arme Studenten \$1.00, Indianermiff. \$20.00, Reisepredigt \$35.00. J. Klingmann, Marcus-Gem., Watertown: Jubiläumsfond \$5.00. D. Kuhlow, St. Johannes-Gem., Waterloo, Missionsfestkoll.: Northw. College \$80.00, Indianermiff. \$80.00, Reisepredigt \$80.00, Negermiff. \$11.15; Hauskoll. für Armee u. Flotte \$630.00.

J. Mittelschädt, St. Pauls-Gem., Wonevot, Hauskoll. für Armee u. Flotte \$309.00; St. Pauls-Gem., Hillsboro, Missionsfestkoll.: Allg. Anstalten \$25.00, Reisepredigt \$30.00, Kirchbaufonds \$6.60. J. F. Henning, Bloomer: Kinderfreundgesellschaft \$3.00. S. Müller, St. Johannes-Gem., Varaboo: Kinderfreundgesellschaft \$2.00. A. K. Nicolaus, St. Pauls-Gem., Ft. Atkinson, Koll. am 29. September: Armee u. Flotte \$891.75. A. W. Paap, Emanuels-Gem., Farmington, Missionsfestkoll.: Collegekasse \$50.00, Reisepredigt \$100.00, Indianermiff. \$2.20; Erntedankfestkoll.: Northw. College \$20.00, Witwenkasse, Koll. \$6.70. Aug. Pätz, St. Peters-Gem., McMillan, Koll. am 29. September: Kapläne \$172.66; Emanuels-Gem., March, Koll. am 29. September: Kapläne \$53.30. W. R. Pifer, St. Petri-Gem., Oak Grove, Missionsfestkoll.: Allg. Anstalten \$35.00, Northw. College \$40.00, Reisepredigt \$27.00. J. S. Pautian, St. Johannes-Gem., Barre Mills, Missionsfestkoll.: Seminar Wauwatosa \$18.02, Northw. College \$100.00, Indianermiff. \$50.00, Reisepredigt \$125.00; Pfingstfestkoll.: Reich Gottes \$13.68, Anstalt für Schwachsinnige von Germ. Meyer \$1.00, vom Frauenverein für Armee u. Flotte \$52.00. W. Rader, St. Peters-Gem., Prairie du Chien, Koll. am 22. September: Indianermiff. \$7.00, Reisepredigt \$10.00, Armee u. Flotte \$35.50. G. W. Reimer, Dreieinigkeits-Gem., Lime Ridge: Kapläne \$20.50; St. Johannes-Gem., T. Washington, Kauf Co.: Kapläne \$71.50. Walter Reinemann, St. Jacob-Gem., Norwalk, Missionsfestkoll.: Collegekasse \$15.00, Studenten-Unterstützung, Wauwatosa \$15.00, Reich Gottes \$10.00, Indianermiff. \$5.82. A. Sauer, St. Martins-Gem., Winona, Minn.: Witwenkasse = Fonds, persönlicher Beitrag von N. R. \$1000.00; Missionsfestkoll.: Allg. Anstalten \$100.00, Northw. College \$250.00, Indianermiff. \$100.00, Reisepredigt \$200.00, Negermiff. \$29.50. H. Schaller, Luth. Gemeinde, Meyer's Settlement, Koll. am 20. S. n. Tr.: Armee u. Flotte \$14.00. C. W. Siegler, Ev.-Luth. Gemeinde, Portland, Wis., Koll. am 29. September: Armee u. Flotte \$19.00. A. B. Sit, Lions-Gem., Town Brannan, Koll. am 29. September: Armee u. Flotte \$29.50; St. Petri-Gem., Town Greenwood, Koll. am 29. September: Armee u. Flotte \$52.00; St. Johannes-Gem., Rib Lake, Koll. am 29. September: Armee u. Flotte \$137.05; St. Petri-Gem., Town Greenwood, Koll. am 29. September: Armee u. Flotte (nachträglich) \$3.00. Max Taras, St. Johannes-Gem., T. Merrimack, Koll. am 29. September: Armee u. Flotte \$56.00; St. Pauls-Gem., T. Caledonia, Koll. am 29. September: Armee u. Flotte \$100.00; Christus-Gem., T. Greenfield, Koll. am 29. September: Armee u. Flotte \$150.00. L. Th. Thom, Emanuels-Gem., Marshfield, Missionsfestkoll.: Seminar Wauwatosa \$25.00, Northwestern College \$40.00, Mart. Luther College \$4.65, Reisepredigt \$20.00; St. Pauls-Gem., Rosellville, Missionsfestkoll.: Seminar Wauwatosa \$5.00, Northw. College \$5.00, Mart. Luther College \$2.60, Reisepredigt \$5.00; Dreieinigkeits-Gem., Alandale, Missionsfestkoll.: Seminar Wauwatosa \$1.30, Northw. College \$5.00, Reisepredigt \$5.00. Gotth. M. Thurow, St. Pauls-Gem., Grand Rapids, Koll. am 29. September: Armee u. Flotte \$359.25; Luth. Gemeinde, Babcock, Missionsfestkoll.: Armee u. Flotte \$8.75, Reisepredigt \$24.74. C. Walther, St. Johannes-Gem., Dohlestown, Missionsfestkoll.: Seminar Wauwatosa \$10.00, Northw. College \$10.00, Indianermiff. \$5.79, Reisepredigt \$20.00, Negermiff. \$5.00.

#### Summary.

|                                      |          |
|--------------------------------------|----------|
| Reich Gottes                         | \$ 51.50 |
| Allgemeine Anstalten                 | 508.00   |
| Synodalberichte                      | 20.45    |
| Schuldentilgung                      | 5.00     |
| Seminar Wauwatosa                    | 87.32    |
| Northwestern College                 | 670.62   |
| Northwestern College, arme Studenten | 1.00     |
| Martin Luther College                | 7.25     |
| Indianermiff.                        | 385.81   |
| Indianermiff., Mittagstisch          | 10.00    |
| Reisepredigt                         | 818.48   |
| Kirchbaufonds                        | 6.60     |
| Witwenkasse, Kollektion              | 6.70     |
| Witwenkasse, persönlicher Beitrag    | 1.00     |
| Anstalt für Schwachsinnige           | 51.00    |
| Kinderfreundgesellschaft             | 6.00     |
| Kinderfreundgesellschaft, Minnesota  | 10.00    |
| Negermiff.                           | 70.44    |
| Witwen- und Waisenfonds              | 1000.00  |
| Reformations- = Jubiläumsfonds       | 14.80    |
| Armee und Flotte                     | 6955.86  |

\$10687.83

J. W. Gamm, Kassierer.



Unser großer, illustrierter Weihnachtskatalog, enthaltend eine große Auswahl Bibeln, Gesangbücher, Erzählungen, Wandtexte in deutsch und englisch, ist fertig. Derselbe wird jedem Leser des Gemeindeblattes auf Verlangen gratis zugesandt. Schreiben Sie, bitte, an das Northwestern Publ. House, 263 4. Str., Milwaukee, Wis.

## Engelsgeläute.

### Prachtvolles Weihnachtsgeschenk.

Das Rad wird durch die Hitze der Kerzen in Bewegung gesetzt, und schlägt die harmonisch abgestimmten Weihnachtsglöckchen an. Dies giebt eine wundervolle Weihnachtstimmung, wie bisher von keinem Christbaumzierstück erreicht wurde.— Gibt jung und alt die richtige Feststimmung.

### Gebrauchsanweisung in jedem Patent.

|        |                       |             |
|--------|-----------------------|-------------|
| No. 1. | Farbig und Nickel.    | .....\$ .50 |
| No. 2. | Nickel                | ..... .50   |
| No. 3. | Buntfarbig            | ..... .60   |
| No. 4. | Buntfarbig und Nickel | ..... .60   |
| No. 5. | Größer und buntfarbig | ..... .60   |



## Neue illustrierte Familienbibel,

Format 10x12½.

mit Vorwort und vollständig bearbeitet von Prof. A. Pieper.



No. 601 No. 602

- No. 601. Geschmackvoller, dauerhafter Einband in Hochpressung mit Goldtitel und Marmorschnitt.....\$5.50  
 No. 602. Dieselbe Ausgabe mit Goldschnitt..... 6.75  
 No. 603. Feiner Einband mit Hochpressung und prachtvoller Vergoldung auf Rücken u. Deckel, Goldschnitt..10.00  
 No. 604. Extra feiner Einband, Hochpressung mit reicher Vergoldung. Goldschnitt.....12.00

No. 604 enthält alles was in No. 601, 602 und 603 enthalten ist, außerdem Städte der Heil. Schrift, nebst Beschreibung und Schilderung mit 200 Bildern. 10 Stahlstiche.



Sagedorn, D. Wittenberg. Soeben erschienen. Erzählung aus den großen Tagen der Reformation. Geschmackvoll gebunden und illustriert. Ein zeitgemäßes Geschenk zu Weihnachten, Geburtstagen, Hochzeiten usw. Einzeln.....\$1.25

**NORTHWESTERN PUBLISHING HOUSE, 263 4th St., Milwaukee, Wis.**